

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kalendarium

[urn:nbn:de:bsz:31-339490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339490)

Sonnen-Aufgang.
 Den 3. um 7 Uhr 56 Min.
 Den 10. um 7 Uhr 54 Min.
 Den 17. um 7 Uhr 49 Min.
 Den 24. um 7 Uhr 43 Min.
 Den 31. um 7 Uhr 34 Min.



Sonnen-Untergang.
 Den 3. um 4 Uhr 14 Min.
 Den 10. um 4 Uhr 22 Min.
 Den 17. um 4 Uhr 33 Min.
 Den 24. um 4 Uhr 42 Min.
 Den 31. um 4 Uhr 54 Min.

Jänner hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.
Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		St. M.
Freitag	1 Neujahr	1 Neujahr		8 18
Samstag	2 Abel, Melchior	2 Macarius, A.		8 19
1. Beschreibung Herrn. Lukas, 2, 21. Luk. 2.				
Sonntag	3 Ifaat, Caspar	3 Genovesa, F.		8 20
Montag	4 Elias, Balthasar	4 Titus, B. M.		8 21
Dienstag	5 B. Simeon	5 Telesphorus, P.		8 22
Mittwoch	6 Epiphaniä	6 Heil. 3 Könige		8 23
Donnerstag	7 Julian	7 Lucian, M.		8 26
Freitag	8 Eberhard	8 Gottlieb, M.		8 27
Samstag	9 Beatus	9 Julianus, M.		8 28
2. Jesus gewilt Jahre alt. Lukas 2, 41—52. Luk. 2.				
Sonntag	10 1. Florentin	10 1. Agathon, P.		8 30
Montag	11 Felicitas	11 Hyginus, P. M.		8 31
Dienstag	12 Ernst	12 Cäsar, Ernst		8 34
Mittwoch	13 XX Tage	13 Taufe Chr.		8 35
Donnerstag	14 Felix	14 Hilarius, B.		8 37
Freitag	15 Maurus	15 Paulus, Eins.		8 40
Samstag	16 Marcellus	16 Marcellus, P.		8 42
3. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11. Joh. 2.				
Sonntag	17 2. Antonius	17 2. Namen Jesu		8 44
Montag	18 Abigael	18 Petri Stuhlfeier		8 46
Dienstag	19 Martha	19 Ranut, R. M.		8 49
Mittwoch	20 Fabian, Seb.	20 Fabian, Sebast.		8 51
Donnerstag	21 Agnes	21 Agnes, F. M.		8 54
Freitag	22 Vincentius	22 Vincent, M.		8 56
Samstag	23 Emerentia	23 Raymund		8 59
4. Vom Hauptm. zu Capernaum. Matth. 8, 1—13. Matth. 8.				
Sonntag	24 3. Timotheus	24 3. Timoth., B.		9 1
Montag	25 Pauli Belehr.	25 Pauli Belehr.		9 4
Dienstag	26 Polycarpus	26 Polycarpus, B.		9 7
Mittwoch	27 Kaisers Geb.	27 Kaisers Geb.		9 9
Donnerstag	28 Carolus Magn.	28 Cyrillus v. M.		9 12
Freitag	29 Valeria	29 Franz v. Sales		9 15
Samstag	30 Adelgunda	30 Martina, F. M.		9 18
5. Ungestümes Meer. Matth. 8, 23—27. Matth. 8.				
Sonntag	31 4. Virgilius	31 4. Petr. Nolaso.		9 21

Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 19., um 6 Uhr 16 Minuten Abends.

Monds- und Viertel
 und
 mutmaßliche Bitterung.



Neumond den 2., um 6 Uhr 13 Min. Abends.
 — Wind und Schnee.



Erstes Viertel den 10., um 9 Uhr 55 Min. Morgens. — Zielt auf Schnee und Kälte.



Vollmond den 18., um 8 Uhr 26 Min. Morgens. — Bringt helle und windige Tage.



Letztes Viertel den 25., um 8 Uhr 18 Min. Morgens. — Freundlich und kalt.

Monatsprüchlein.

Erst arbeiten, dann ruhen;
 — erst säen, dann ernten;
 — erst denken, dann reden.

Gute Kinder machen den Eltern Freude; böse verbittern ihnen das Leben.

JANUARIUS, Jänner.

Wenn die Erde nicht schon zu hart gefroren ist, so fährt man mit dem über Winter Umgraben und den Abzugsgräben fort. Man legt Mistbeete an, um Lattig, Monatrettig, gelbe Rüben zu säen; in Töpfe legt man Rukolern (Gurken) und Melonen. Wenn der Frost einfallen will, bedt man mit Laub, Moos oder Schüttelstroh die vor dem Winter gelegten Erbsen, Schalotten, Blumenwiebeln und andere zarte Gewächse zu; die Rhododendren, Azaleen, Ralmien etc. werden mit Tannenreisern oder Schilfrohr vor der Sonne und dem Nordwind geschützt.

Auf den Wiesen werden die im verfloffenen Monat nicht fertiggestellten Abzugsgräben geräumt, die herausgegrabene Erde auf Haufen geführt und die alte verbreitet, man führt Mist, Gassenfebricht, Schutt und Asche darauf, bette letztere besonders auf sumpfige und mit Moos bedeckte Orte. Man rotet die das Jahr hindurch aufgegangenen Gesträuche aus. Kurzer Mist und Leichschlamm werden auf Ackerfelder gebracht und ausgebreitet.



Wetterregeln.

Januar schön und klar
Deutet auf ein gutes Jahr.
Januar kalt und ohne Schnee
Thut den Bäumen und Reben weh.
S. Vinzenz Sonnenschein,
Füllet die Fässer mit gutem Wein.

War Vinzenz schön gewesen
Stieg der Wein auch in die Reben;
Doch hat es hart gefroren,
Ist er für dies Jahr verloren.
Fabian und Sebastian
Lassen den Saft in die Bäume gahn.
Sonst laß' nur reden und laß' nur denken,
Dein Gott wird alles aufs beste lenken!

Denk-, Kern- und Sittensprüche.

(Aus dem Spruchschätze des Sinkenden.)

Triffst du in das Leben ein,
Miß, wie breit der Weg mag sein;
Miß, ob groß, ob klein dein Mut,
Miß, ob warm, ob kalt dein Blut;
Miß, ob stark, ob schwach dein Arm,
Miß, ob lang, ob kurz die Zeit,
Miß, sie nach der Ewigkeit!
Hast den Maßstab du gefunden,
Nütze klug dann deine Stunden!
Nicht zu wenig, nicht zu viel,
So erreichst du froh dein Ziel.

können. Doch kein menschliches Herz ist stark genug,
ein großes Glück verborgen in sich zu halten: es muß
sich damit andern offenbaren.

Das Glück, es kennt dich wohl und ist dir immer gut;
Es bleibt beständig treu, so heute wie auch morgen;
Dem Armen schenkt es Kraft, und Trost, und leichten
Mut;
Dem Reichen giebt es Furcht, und Müß', und schwere
Sorgen.

Das Mitleid ist die reichste Gabe, die wir dem Armen und Unglücklichen reichen können. Das ist die Hilfe, die der Bettler dem Bettler gewährt.

Die Liebe ist stärker als der Tod und die Todesangst: nur durch die Liebe erhält und bewegt sich das Leben.

Gott allein sei immer pflichtig!
Ohne Glauben bist du nichtig;
Ohne Hoffnung niemals rüstig;
Ohne Liebe niemals tüchtig;
Ohne Tugend niemals züchtig;
Ohne Demut nie aufrichtig;
Ohne Arbeit niemals wichtig;
Ohne Weisheit niemals richtig;
Ohne Einsicht immer lächtig;
Ohne Würde lästertüchtig.

Trag in der Brust ein starkes Herz,
So drückt dich niemals Erden Schmerz!
Im Herzen trage Löwenmut,
So wird im Unglück alles gut!
Doch stäubt den Mut dir die Geduld
Und ein Gewissen frei von Schuld,
So stehst du als ein wacker Mann,
Der auch das schwerste tragen kann.

Es ist Schmerzhaft einen nagenden Kummer in sich zu tragen, und niemanden sein Leiden anvertrauen zu

Was ist das schönste Kleid auf dieser Welt? ..
Die Tugend ist's, die allen stets gefällt.

Sonnen-Aufgang.





Den 7. um 7 Uhr 24 Min.
Den 14. um 7 Uhr 13 Min.
Den 21. um 7 Uhr 00 Min.
Den 28. um 6 Uhr 47 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 7. um 5 Uhr 5 Min.
Den 14. um 5 Uhr 17 Min.
Den 21. um 5 Uhr 28 Min.
Den 28. um 5 Uhr 40 Min.

Morgnung hat 28 Tage.

Evangelischer.		Kömisch-Katholischer.	Tageslänge.	Monds=Viertel und muthmaßliche Witterung.
			St. M.	
Montag	1 Brigitta	1 Brigitta, J.	9 24	 Neumond den 1., um 8 Uhr 23 Min. Morgens. — Wind, Regen und Schnee.
Dienstag	2 M. Mariä Keim.	2 Mariä Lichtmess.	9 27	
Mittwoch	3 Blasius	3 Blasius, B.	9 31	
Donnerstag	4 Veronica	4 Andreas Corfin.	9 33	
Freitag	5 Agatha	5 Agatha, J. M.	9 36	
Samstag	6 Dorothea	6 Dorothea, J. M.	9 40	
6. Guter Samen und Unkraut. Matth. 13, 24—30.			Matth. 13.	 Erstes Viertel den 9., um 7 Uhr 35 Min. Morgens. — Trübe Tage mit Schnee.
Sonntag	7 S. Reichard	7 S. Romuald, A.	9 43	
Montag	8 Obertus	8 Johann. v. M.	9 46	
Dienstag	9 Apollonia	9 Cyrillus, B.	9 49	
Mittwoch	10 Scholastica	10 Scholastica, J.	9 52	
Donnerstag	11 Euphrosina	11 Severinus, A.	9 56	
Freitag	12 Eulalia	12 Benedictus	9 58	
Samstag	13 Gebhard	13 Fulcranus, M.	10 2	
7. Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16.			Matth. 13.	 Vollmond den 16., um 10 Uhr 20 Min. Abds. — Schneegestöber.
Sonntag	14 S. Valentini	14 Sept. Val., M.	10 6	
Montag	15 Daniel	15 Faustin u. Jov.	10 9	
Dienstag	16 Juliana	16 Ydubanus	10 12	
Mittwoch	17 Salomon	17 Silvinus, B.	10 16	
Donnerstag	18 Concordia	18 Simeon, B.	10 19	
Freitag	19 Susanna	19 Mansuetus	10 23	
Samstag	20 Eucharis	20 Eucharis, B.	10 27	
8. Ausgekreuter Samen. Luf. 8, 4—15.			Luf. 8.	 Letztes Viertel den 23., um 3 Uhr 53 Min. Abds. — Sturm, Nebel und Schnee.
Sonntag	21 S. Eleonora	21 Ser. Eleon., J.	10 29	
Montag	22 Petri Stuhlfeier	22 Petri Stuhlfeier	10 33	
Dienstag	23 Reinhard	23 Petrus Damian.	10 37	
Mittwoch	24 Mathias	24 Mathias, Ap.	10 40	
Donnerstag	25 Engelbert	25 Viktorinus, M.	10 44	
Freitag	26 Nestor	26 Mechtildis	10 47	
Samstag	27 Jofua	27 Leander, B.	10 51	
9. Vom Winden am Wege. Luf. 18, 31—43.			Luf. 18.	
Sonntag	28 D. Herrensfastn.	28 Quinq. Rom., A.	10 55	

Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 18., um 8 Uhr 46 Minuten Morgens.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Def. Bekenner. — E. Einsiedler. — Ev. Evangelist.
J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Kn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau.

FEBRUARIUS. Hornung.

Man entfernt das Moos, die alte Rinde und das trockene Holz von den Obstbäumen, schneidet die zu sehr ineinander gebrängten Äste heraus, bekräftigt die mit alter Rinde und mit Moos besetzten Stämme mit etwas bidem Kaltwasser, um das Moos und die Insekten gänzlich zu vertilgen; beschneidet die Äste, die Heeräume und Gesträuche, nimmt die Raupenmesser ab und verbrennt dieselben. Ist die Kälte gelind, so kann man an den starken Obstbäumen anfangen zu schneiden. Man fährt fort mit dem Anlegen und Anfüllen von Mistbeeten, legt in weiche Bohnen, pflanzt auf solche den im Spätjahr ausgefäeten Blumenkohl, verstopft Salat dazwischen, pflanzt die im Januar ausgefäeten Gurken und Melonen. Ende des Monats säet man in's freie Land, wenn es die Bitterung erlaubt, an geschülten Lagen, Portugieses Kraut, frühes Kohl, frühes Zuderhutkraut, Spitzkraut, frühe Oberkohlraben, Kopfsalat, Erbsen, frühe gelbe Rüben, Petersilien, Spargeln, Zwiebeln mit etwas Dattig gemischt.

Im Blumengarten säet man Bittersporn, Nemophila, Blutstropfen, Reseda, Mohn und Feldmohn.

Lichtmeß, Spinne vergeß,
's Rädel hinter die Thür, 's Nebmesser esühr!
Im Hornung lieber ein Krapp (Rabe)
Als ein Mann ohne Krapp.
Ist es um Lichtmeß schön und warm,
Wird's wieder kalt, daß Gott erbarm'!
Andreas schön und klar verkündet gute Bitterung,
Schneites es oder regnet es, fürchte dann die Feuerung;



Hat er Nebel gar gebracht,
Wird manchem auch der Sarg gemacht.
Sehe Zwiebeln auf St. Agatha,
Ist auch noch Eis und Schnee da!
Februar muß die Gräben füllen,
Der März muß sie austrocknen.
Matheis bricht Eis,
Find' er keins, macht er Eins.

Verwechslung.

Eine Dame schrieb an die Redaktion einer Zeitung und fragte an, wie Zwillinge zu behandeln seien. Der Redakteur, ein freundlicher Herr, gab sofort Antwort, unglücklicherweise aber wurde der Brief mit dem für eine andere Frau verwechselt, die gern wissen wollte, wie Zwiebeln eingemacht werden. Die glückliche Mutter der Zwillinge erhielt folgendes Schreiben: „Wenn sie noch jung, legen Sie sie zuerst in kochend heißes Wasser, ziehen ihnen die Haut ab, bestreuen Sie mit Salz, und thun sie 14 Tage lang in starken Essig.“

Neue Namen.

Emil (zu seinem Kameraden) „Weißt du, der Storch hat uns zwei Brüderchen gebracht. Sie haben schon Namen: weißt du, wie sie heißen?“
— „Donner und Doria! so hat Papa sie genannt, als er nach Hause kam und sie ihm gezeigt wurden.“

Liebenswürdig.

Taschenspieler (vor einem offenen Schrank)
— „Jetzt, meine Herrschaften, erlaube ich mir, die Schlupfpiece vorzuführen. Ich bitte eine beliebige Dame aus dem Publikum auf die Bühne zu treten und sich in diesen Schrank zu stellen. Ich werde ihn darauf schließen. Wenn ich ihn wieder öffne, wird die Dame spurlos ver-

schwunden sein!“ Hansmichel, leise zu seiner Käthrin — „Du, Alte, thu doch dem Herrn und mir den Gefallen, geh' hinaus!“

Gemüthliches Leben.

„Du, Friße, der Meester und die Meestern haben sich heut ja noch gar nich jehauen!“ —
„Ja, weeste, Wilhelm, wahrscheinlich sind se beese mit 'nander!“

Auf dem Exerzierplatz.

Untersoffizier: „Ja, ja, mit dem Maul können die Einjährigen immer gut exerzieren, hinter bäterischem Bier und Leberwurst, da verstehen sie alles! Aber, meine Herren Einjährigen, merken sie sich's! Es ist ein großer Unterschied zwischen Diarrhöe¹ und Praxis!“

Wie man's nimmt.

Michel: „Da sagt mein Arzt, das Trinken verkürze das Leben; was meinst du darüber?“
Hannes: „Das weiß ich nicht, aber die Zeit vergeht fürchtbar schnell dabei!“

Aus der Schule.

Lehrer: „Die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter. Nun kann man statt Osten auch¹
¹Theorie. Begriff der Lehre; Praxis, die Ausübung des Gelernten.

Sonnen-Aufgang.





Den 7. um 6 Uhr 33 Min.
Den 14. um 6 Uhr 18 Min.
Den 21. um 6 Uhr 4 Min.
Den 28. um 5 Uhr 49 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 7. um 5 Uhr 51 Min.
Den 14. um 6 Uhr 2 Min.
Den 21. um 6 Uhr 12 Min.
Den 28. um 6 Uhr 23 Min.

März hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge	Monds-Biertel und unthmaßliche Witterung.
				St. M.	
Montag	1 Albinus	1 Albinus, B.		10 56	 Neumond den 3., um um 0 Uhr 6 Min. Mor- gens. — Rauhe Tage mit Wind.
Dienstag	2 B. Fanny	2 Fastn. 80 Märt.		11 0	
Mittwoch	3 Ferdinand	3 Aschermittwoch		11 3	
Donnerstag	4 Adrian	4 Casimir, Bek.		11 7	
Freitag	5 Friedrich	5 Rogerius		11 10	
Samstag	6 Fridolin	6 Martian, Fridol.		11 14	
10. Versuchung Christi. Matth. 4, 1-11.		Matth. 4			 Erstes Viertel den 11., um 3 Uhr 38 Min. Mor- gens. — Unfreundlich.
Sonntag	7 Inv. Perpetua	7 Inv. Thom. v. A.		11 18	
Montag	8 Philemon	8 Johann v. Gott		11 21	
Dienstag	9 Pignenius	9 Francisca, W.		11 25	
Mittwoch	10 Quat. Cajus	10 Fronf. 40 Märt.		11 28	
Donnerstag	11 Hubertus	11 Eulogius, M.		11 32	
Freitag	12 Gregor	12 † Gregor, P.		11 35	
Samstag	13 Macedonius	13 † Euphrasia, F.		11 39	
11. Das Cananäische Weib. Matth. 15, 21-28.		Matth. 17.			 Vollmond den 18., um 9 Uhr 37 Min. Morgens. — Helles Wetter mit Kälte.
Sonntag	14 Rem. Zacharias	14 Rem. Mathildis		11 42	
Montag	15 Longinus	15 Longinus, M.		11 47	
Dienstag	16 Cyriacus	16 Heribertus, B.		11 50	
Mittwoch	17 Gertrud	17 Gertrud, F.		11 54	
Donnerstag	18 Alexander	18 Gabriel, Erzengel		11 57	
Freitag	19 Joseph	19 Joseph		12 1	
Samstag	20 Gabriel <small>Frühl. Anfang</small>	20 Bernhard v. S.		12 4	
12. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11, 14-28.		Luk. 11.			 Letztes Viertel den 25., um 0 Uhr 9 Min. Mor- gens. — Angenehm warm.
Sonntag	21 Oc. Benedictus	21 Oc. Bened., A.		12 8	
Montag	22 Amos	22 Paul, B.		12 11	
Dienstag	23 Gustav	23 Pelagia, M.		12 16	
Mittwoch	24 Paphnutius	24 Latinus, B.		12 19	
Donnerstag	25 Mariä Verk.	25 Mariä Verk.		12 23	
Freitag	26 Titus	26 Montanus		12 26	
Samstag	27 Ruprecht	27 Ruprecht, B.		12 30	
13. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.		Joh. 6			Monatsprüchlein. Wacker geht nach Wolle aus und kommt ge- schoren selbst nach Haus. Narren halten offene Tafel, die Klugen aber speisen daran. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Dankbarkeit gefällt, Un- dank haßt die ganze Welt.
Sonntag	28 Rätare Priscus	28 Rät. Guntram,		12 33	
Montag	29 Eustasius	29 Eustasius, A.		12 37	
Dienstag	30 B. Quirinus	30 Quirinus, M.		12 40	
Mittwoch	31 Guido	31 Balbina, F.		12 44	

Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 20., um 8 Uhr 25 M. Morgs. — Tag- u. Nachtgleiche. Frühlings-Anfang.

X

Der Mensch
abgemessen
wird, nicht
nach seiner
Länge, sondern
nach seiner
Breite.
—
Epikur
sagt, daß
das Glück
nicht in
Reichtum,
sondern in
der Abwesenheit
von Schmerz
besteht.
—
Menschen
sollen das
Beste tun,
was sie
können, und
sich nicht
über das
bedauern,
was sie
nicht
können.
—
Morgen
gib mir
deine
Besten
Schneide
Der
und so
Hand
zählt, ob
„Anneli
alt.“
Zweimal
103 Jahre
Hannele
wandte, die
Water:
naß, als
Seppel:
gefällig, aber
Herr:
gezeichnet
Freund
verjählich,

MARTIUS. März.

Man schneidet die Weinstöcke, sämtliche Obstbäume, ausgenommen die welche zu stark treiben und nicht Früchte tragen, diese läßt man bis sie zu treiben anfangen. Die Pfropfreiser werden abgenommen, mit dem biden Theil an einem kühlen Orte in die Erde oder Sand gestekt und aufbewahrt. — Man setzet die im Spätjahr nicht gepflanzten Obstbäume und Gehräuche, bindet dieselben an, grabt die Beete um, auf denen Bäume stehen, jedoch nicht sehr tief, um die Wurzeln nicht zu verletzen; die einzeln stehenden Bäume werden auch umgegraben. Im Gemüsegarten werden die im Spätjahr nicht gedüngten Beete gedüngt und umgegraben: man säet Monatrettige, Schnittlauch, Kopfsalat, Petersilien, Kerbelkraut, Spinat, Zwiebeln, Lauch, Sellerie, gelbe Rüben, Schwarzwurzeln, Kohlrüben, Mangold, Gartensellerie, großen Kopfs Kohl, langen Fenchel, rothe Rannsen, feste kleine Stedzwiebeln, Artischocken, Knoblauch, Schalotten, Erdbeeren, Kartoffeln und Erdäpfel; Kohl, Kraut und gelbe Rüben, die Samen tragen sollen. Im Blumengarten: Aern, Sommer-Leutroyen, spanische Wilde, Binden, und die übrigen Arten wie im Februar.



Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh;
Stellen dagegen Blätter schon an den Eichen sich ein,
Gedeiht im Lande Korn und Wein.

Märzenstaub, Aprilelaub, Maielache,
Das sein drei recht gute Sache.
Trodener März, nasser April, kühler Mai
Füllt Keller und Scheuer, und giebt viel Heu.

Wenn Maria Verkündigung ist schön und hell,
Giebt's Obst und Wein in alle Fall'.

Josephstag klar,
Ein fruchtbar Jahr!

Ist's um Judica feucht,
Bleiben auch die Kornböden leicht.

Morgen sagen, und — du Schneiderjockel
gieb mir jetzt Antwort — wie kann man statt
Westen sagen?"

Schneiderjockel: „Schleeh, Harr Lehrer!

Argwohn.

Der lange Morgenbauer ist so argwöhnisch
und so mißtrauisch, daß, wenn ihm jemand die
Hand gegeben hat, er gleich seine Finger nach-
zählt, ob er noch alle hat.

Uebertrumpfst.

„Annele: Mein Großvater starb 94 Jahre
alt.“

Jeannele: „Und meine Großmutter war
103 Jahre alt.“

Hannele: „Das ist gar nichts! Ich habe Ver-
wandte, die noch gar nicht tot sind!“

Der Seppel als Verräter.

Vater: „Na, Rosel, du siehst so rothbackig
aus, als wenn dich die Sonne geküßt hätte!“

Seppel: „Naa, Vater, die Sonne hat sie nicht
geküßt, aber des Bürgermeisters Franz!“

Sie geht gut.

Herr: „Habe ich neue Uhr gekauft, geht aus-
gezeichnet!“

Freund: „O, nichts gegen meine! Die geht
vorzüglich, macht eine Stunde in 40 Minuten!“

Ein Schlauberger.

Raffier: Na, Pumpmeyer, Sie wollen also
unserm Spar- und Vorschußverein beitreten?"

Pumpmeyer: „Dem Sparverein, nein; aber
dem Vorschußverein, ja, dem trete ich bei!“

Mehr, als verlangt.

„Denke dir, da gebe ich dem kleinen Friße,
dem Bruder meiner Braut, eine Mark er solle
mir eine Locke von ihrem schönen Haare bringen,
und was meinst du, was er bringt?" — „Nun?"
— „Ihre ganze Perrücke!“

Mißlungen.

Ein Lehrer will seinen Schülern das Gleich-
niß vom „Guten Hirten“ recht deutlich machen,
und sich als ihren Hirten darstellen. Er fragt
daher: „Nun liebe Kinder, wenn ihr alle kleine
Schafe wäret, was wäre ich dann wohl!“ Schnell
erhebt sich der Schneiderschaf und ruft: „Ein
großes Schaf, Herr Lehrer!“

Das Thermometer.

Michel (in einen Optikerladen tretend). „Do
bring ich den Murrmeter wieder, den ich kaast
hab; er taucht niz!“ Kaufmann: „Wie so?“ —
Michel auf das Ding is kein Verlos; mittags
geht er auf, um oweds runter; in der Stub is
er owe, und im Hof is er unne, da soll der
Henter sich druf verlosse!“

Sonnen-Aufgang.

Den 4. um 5 Uhr 34 Min.
Den 11. um 5 Uhr 20 Min.
Den 18. um 5 Uhr 6 Min.
Den 25. um 4 Uhr 53 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 4. um 6 Uhr 33 Min.
Den 11. um 6 Uhr 43 Min.
Den 18. um 6 Uhr 54 Min.
Den 25. um 7 Uhr 4 Min.

April hat 30 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.
				St. M.
Donnerstag	1 Hugo	1 Hugo, B.	12 47	
Freitag	2 Jonas	2 Franz v. Paula	12 52	
Samstag	3 Martial	3 Richardus, B.	12 55	
14. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8. 46—59.				
Sonntag	4 Jud. Ambrosius	4 Judica Iffidor	12 59	
Montag	5 Esaias	5 Vincentius, F.	13 2	
Dienstag	6 Coelestinus	6 Coelestinus, P.	13 6	
Mittwoch	7 Dietrich	7 Saturninus, B.	13 9	
Donnerstag	8 Mathusalem	8 Dionisius, B.	13 13	
Freitag	9 Augustin	9 7 Schm. Mariä	13 16	
Samstag	10 Ezechiel	10 Macarius, B.	13 20	
15. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21. 1—9.				
Sonntag	11 Palmtag	11 Palmtag	13 23	
Montag	12 Euphemia	12 Zenon, B.	13 27	
Dienstag	13 Julian	13 Hermenegild, M.	13 30	
Mittwoch	14 Tiburtius	14 Lambertus, B.	13 34	
Donnerstag	15 Gründonnerstag	15 Gründonnerstag	13 37	
Freitag	16 Charfreitag	16 Charfreitag	13 41	
Samstag	17 Rudolph	17 Robert, Rudolph	13 44	
16. Auferstehung Christi. Marc. 16. 1—8.				
Sonntag	18 Ostern	18 Ostern	13 47	
Montag	19 Ostermontag	19 Ostermontag	13 51	
Dienstag	20 Sulpicius	20 Theotimus	13 54	
Mittwoch	21 Anselm	21 Anselm, B.	13 56	
Donnerstag	22 Casimir	22 Soter, Caius	13 58	
Freitag	23 Georg	23 Georg, M.	14 2	
Samstag	24 Fortunatus	24 Fidelis v. Sigm.	14 5	
17. Christ. ersch. bei verschl. Thür. Joh. 20. 19—31.				
Sonntag	25 Quas. Marcus	25 Quas. Marc., C.	14 9	
Montag	26 Amalia	26 Amalia	14 12	
Dienstag	27 B. Lucretia	27 Anthimus	14 16	
Mittwoch	28 Vitalis	28 Vitalis, M.	14 18	
Donnerstag	29 Claudius	29 Petrus, M.	14 22	
Freitag	30 Cleophea	30 Cath. v. Sienna.	14 25	

Monds=Viertel und muthmaßliche Bitterung.


Neumond den 3., um 4 Uhr 33 Min. Abends. — Unfreundlich.


Erstes Viertel den 9., um 8 Uhr 36 Min. Abds. — Helle Tage mit Reif und Gewitter.


Vollmond den 16., um 6 Uhr 34 Min. Abends. — Gelind und Regen.


Letztes Viertel den 23., um 9 Uhr 37 Min. Morgens. — Schneegestöber und Reif.

Monatspörichtlein.

Gieb Eltern, was du kannst, und gern bis ans Grab, du schenkst nicht, du trägst nur deine Schulden ab.
Wer sich nicht nach der Rede freuet, dem bleiben die Fäße unbedeckt.
Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Die Sonne tritt aus dem Wälder in den Oster den 19., um 8 Uhr 16 Min. Abends.

X

Man begreift
sich gar nicht
was das für
eine Welt ist
wenn man
den Blick
auf die Erde
wirft
...
Der Kälte
nicht zum erst
der Hauptm
— Zeit
— Zeitung
Der be
eines Tages
und sah ge
Schmid vo
freundlich d
...
Derient er
bessere, und
zu besuchen,
auf der Bül
hagen löm
sein stottern
ette es so
stigen St
lages erblic
zu denen die
Wend eine g
verient hat
zu bist noch
ist du hine
mer!" Ge
im Erlaunen
verient wie
beolot; feim
ni" wachte b

APRIL. April.

Man begießet, bei trockenem Wetter, allwöchentlich die frisch gepflanzten Bäume, bis sie fest gewurzelt sind. Drohen keine starke Froste, so pflöpft man sowohl in Spalt als in Krone. Man grabt die im Spätjahr eingegrabenen Feigenbäume, Rosenstöde u. dgl. heraus; bedeckt die Erde zwischen den alten Erdbeerplanzen mit Schüttelstroh, Moos oder gebrochenen Hanfängeln, um die Erde feucht und die Früchte reinlich zu erhalten. — Man säet auf Mistbeeten Kukulern, Melonen, spanischen Pfeffer, Liebesäpfel; im Gemüsegarten: Blumentohl, Rosenohl, Spargeln, Basilikum, Endivien und Kopfsalat aller Art, Belschorn, Saubohnen, Runkelrüben (Lürnips); Erbsen, sowohl spinnende als niedrigbleibende, können, bis Juni, alle 14 Tage gepflanzt werden. Auf gut zubereitete Beete wird Tabak samen gesät. Man sät, des Samens wegen, Zwiebeln, Lauch, Winterrettige, süße Rüben aller Art, Kraut, Pastinaken, untere und obere Kohlräben; verpflanzt Schnittlauch, Sauerampfer, Pimpernell &c. Man sät, Ende Monats, Sommerrettige, runde weiße und gelbe Rüben, Bind-Salat &c. — Der Blumen-gärtner sät alle nicht zu garten Blumen, theilt und verpflanzt die Staudegewächse.



An Aprilenregen
Ist viel gelegen.

So lange die Frösche vor Georgi quaden,
So lang müssen sie nachher im Schlamme staden.

Sind die Nebel um St. Georai noch blutt und blind,
So soll sich freuen Mann, Weib und Kind.
Der April ist nicht zu gut,
Er schneit dem Bauern auf den Hut.

Ein gutes Herj.

Der Kälbertoni ist Soldat geworden und steht zum ersten Male auf Wache. Da kommt der Hauptmann und fragt ihn: „Nichts Neues!“ — Toni: „I wüßte niz, Herr Hauptmann; f'isch noch niemand durchslumme hat, und b' Zeitung haw i au' no nit g'lese!“

Er hat sich bloß verkleist.

Der berühmte Schauspieler Devrient ging eines Tages durch eine kleine Straße Dresdens, und sah ganz am Ende derselben einen dicken Schmied vor seiner Werkstätte stehen. Er grüßte freundlich den Mann, worauf dieser ihm zurief: „g... g... guu... ten mo, morgen!“ Devrient erkannte, daß der Schmied stark stottere, und sofort beschloß er häufig den Mann zu besuchen, um sich im Stottern zu üben, da er auf der Bühne wohl einmal Kapital daraus schlagen könne. So unterhielt er sich längere Zeit stotternd mit dem arglosen Alten, und hatte es so weit gebracht, daß er für einen richtigen Stotterer gelten konnte. Da eines Tages erblickte der Schmied große Anschlagzettel, auf denen dick gedruckt war, daß an demselben Abend eine große Vorstellung zum besten von Devrient stattfinden sollte. „Na,“ dachte er, „du bist noch nie im Theater gewesen; heute gehst du hinein, ist es doch für einen Lebensbruder!“ Gedacht, gethan. Aber wie groß war sein Erstaunen und sein Ärger! Da spielte Devrient wie ein Gott, und redete wie der beste Advokat; keine Spur von Stottern! „Na, warte nur!“ dachte der Schmied. Am andern Tag kam

Devrient richtig wieder vorbei und rief schon von weitem: „g... g... gu... guuten M... M. Mor... Morgen, Schmied!“ — „Ach! ach! ach! H... H. Heer D... D. Devrient!“ rief dieser rot vor Zorn... „S... sie sss sind ä... ä... ä... spi... spi... spig bbb e... bebe... bu! S sie könne ja g... g... gaaanz g. g. guut rede, i... ich habs ge. ge. gestern ge. ge. g... gehört!“ „Aa... ch wewe... we... was!“ antwortete Devrient, ... i i ch ha... ha... hab mi mich ge... ge... gestern b... b. b. bloß v... v. ver... ste. te... stellt!“

Er nützt's aus.

Der Gänsemichel ist nach Straßburg in die Ausstellung gefahren. Unterwegs hat er all die Zahlen und Worte auf dem Billet so genau studirt, wie sein Reisegefährte seine Zeitung. Befriedigt steckte er schließlich seine Fahrkarte ein, stopfte sein Pfeisichen und kam glücklich in Straßburg an. Am Abend fuhr er nach Hause zurück, und der Schaffner verlangte ihm nun seine Karte ab. Doch der Gänsemichel spuckte bedächtig aus, machte mit der Hand eine abweisende Bewegung und sagte: „Das giebt's nicht!“ — „Aber,“ sprach der Schaffner, „Ihr seid doch hin- und zurückgefahren, Ihr müßt die Karte abgeben!“ — „Ich geb' das Voletel noch nit ab,“ antwortete Michel; „es steht so druf gedruckt: Giltig 10 Tage! unn ich will noch ewoler 4 oder 5 uff Stroßburg, 's hat mir heut zu gut gefalle!“ Nur mit Mühe hat man endlich vom Gänsemichel das Billet erlangt.

Sonnen-Aufgang.

Den 2. um 4 Uhr 41 Min.
Den 9. um 4 Uhr 29 Min.
Den 16. um 4 Uhr 20 Min.
Den 23. um 4 Uhr 11 Min.
Den 30. um 4 Uhr 5 Min.



Sonnen-Untergang.


Den 2 um 7 Uhr 14 Min.
Den 9. um 7 Uhr 24 Min.
Den 16. um 7 Uhr 31 Min.
Den 23. um 7 Uhr 42 Min.
Den 30. um 7 Uhr 50 Min.


Mai hat 31 Tage.


Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.
				St. M.
Samstag	1 Philipp, Jakob	1 Philipp, Jakob	14 28	
18. Vom guten Hirten. Joh. 10. 12-16.				
Sonntag	2 Mis. Athanasius	2 Mis. Athan., B.	14 31	
Montag	3 † Erfindung	3 † Erfindung	14 34	
Dienstag	4 Florian	4 Monica, W.	14 35	
Mittwoch	5 Gotthard	5 Pius V, P.	14 40	
Donnerstag	6 Joh. v. d. L. Pf.	6 Joh. v. d. L. Pf.	14 44	
Freitag	7 Stanislaus	7 Stanislaus, B.	14 47	
Samstag	8 Rachel	8 Michael, Ersch.	14 49	
19. Ueber ein Kleines u. i. w. Joh. 16. 16-23.				
Sonntag	9 Jub. Samuel	9 Jub. Greg. v. N.	14 53	
Montag	10 Eugenius	10 Sophia, M.	14 55	
Dienstag	11 Gottfried	11 Beatrix	14 59	
Mittwoch	12 Pantraz	12 Pantr. M.	15 1	
Donnerstag	13 Servatius	13 Servatius, B.	15 4	
Freitag	14 Jonas, Bonif.	14 Bonifacius, M.	15 7	
Samstag	15 Sophia	15 Maximus, M.	15 9	
20. Jesus verpeigt den Koster. Joh. 16. 5-15.				
Sonntag	16 Cant. Monica	16 Cant. Joh v. N.	15 12	
Montag	17 Sigmund	17 Paschalis Bayl.	15 15	
Dienstag	18 Liberius	18 Felix v. Cant.	15 17	
Mittwoch	19 Dthgar	19 Celestin, P.	15 19	
Donnerstag	20 Gangolf	20 Bernardin, Bel.	15 22	
Freitag	21 Constantin	21 Hospitius, Bel.	15 25	
Samstag	22 Helena	22 Julia, J.	15 27	
21. In christi Namen bitten. Joh. 16. 23-30.				
Sonntag	23 Rog. Desiderius	23 Rog. Desiderius	15 29	
Montag	24 Dominicus	24 Maria-Hilf	15 31	
Dienstag	25 B. Urbanus	25 Urbanus, P. M.	15 34	
Mittwoch	26 Genovesa	26 Philipp v. N.	15 36	
Donnerstag	27 Auffahrt Chr.	27 Auffahrt Chr.	15 38	
Freitag	28 Wilhelm	28 Augustinus, B.	15 40	
Samstag	29 Maximinus	29 Maximinus	15 41	
22. Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 15. 26; 16. 4.				
Sonntag	30 Ex. Felix	30 Ex. Felix, P. M.	15 43	
Montag	31 Petronella	31 Petronella, J.	15 45	


Ronds-Biertel und mutmaßliche Witterung.


Neumond, den 1., um 8 Uhr 56 Min. Morgens. — Nebel, Wind und Regen.


Erstes Viertel den 9., um 9 Uhr 46 Min. Morgens. — Warm mit Gewittern.


Vollmond den 16., um 2 Uhr 4 Min. Morgens. — Trüb und frisch.


Letztes Viertel den 22., um 9 Uhr 44 Min. Abds. — Schönes Wetter.


Neumond den 31., um 0 Uhr 35 Min. Morgens. Bedeckt.

Monatsprüchlein.

Was hilft das Glück dem Stößel? Regner's Brel, fehlt ihm der Löffel.

Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 20., um 8 Uhr 9 Minuten Abends.

M A J U S. M a i.

Man versetzt die auf den Mistbeeten und im freien Lande gezogenen jungen Pflanzen, als Blumenkohl, Kohlraben, Kohl Kraut, Lauch u. dgl.; sät gelbe Rüben, Spinat, Fenchel, Cardons, Sellerie, Sommer-Endivien, Escarol, Welschkorn, frühe Rüben u. s. w. Man jätet die in den vergangenen Monaten angeführten Beete aus, hält diese immer feucht; so lange aber die Nächte kühl sind, begießt man nur Morgens, ehe die Sonne darauf scheint; die früh gesäeten Erbsen werden gerührt und bekommen Keiser; man sät Bohnen, hohe und niedrige, Kürbisen, Aukumern und Kornschöns. An den im Spätjahr und Frühjahr gepflanzten Bäumen bedeckt man die Erde mit kurzem Mist, Laub oder Stroh, damit sich die Feuchtigkeit gut erhält. Bei warmem Regen nimmt man die Fenster und Gloden von den Mistbeeten; gibt bei Sonnenschein viel Luft; Blumenkohl, gelbe Rüben, Kopfsalat zc. bedürfen jetzt keiner Fenster mehr.

Im Blumengarten pflanzt man Dahlien, Gladiolen, Verbänen, Geranien, Fuchsen, Petunien zc. und die auf Mistbeete gesäeten Sommerpflanzen, wählt aber trübe Witterung dazu; versetzt die Tabakpflanzen.



Willst du wissen des Weines Frommen,
So laß den Mai zu Ende kommen.
Die drei ius ohne Regen
(Bantradius, Servatius und Bonifacius)
Bringen dem Weinstock großen Segen.
Pfingstregen bringt dem Rebstock keinen Segen.

Reonet es am Dreifaltigkeitstag,
Wird es für alle Gewächse eine Plag'.
Im Mai viel Wärme und Tau
Machen fruchtbar so Hügel wie Au!
Die Witterung auf St. Urban
Zeigt des Herbstes Wetter an.

Na darum

Gefängnißdirektor zu einem Sträfling: „Nun, und warum bist du hier, mein Sohn!“ Sträfling: „Weil die Thüren immer so fest verschlossen sind; sonst wär ich scho längst ausgriffel!“

Champagner.

Der Schnappemichel hat in der Lotterie gewonnen. Er ladet den Fuselpeter ein mit ihm in ein Hôtel zu gehen. Michel: „Nu, Peter, was wollen wir trinken? Schau, da steht ang'schrieben: „Champagner, Flasche 12 Mark!“ Das muß doch kräftiger sein als so en Schnaps! Trinken wir Champagner!“ Der Wein wird eingegossen und schäumt und braust, daß es den zwei Schnapsbrüdern ordentlich angst wird vor dem scharfen Getränk. Endlich nachdem sich die Flüssigkeit beruhigt hat, trinken sie; doch der Michel stellt sofort das Glas wieder hin, spuckt aus und ruft! „Pfui, Peter ang'süht, das ist das reinste Wasser!“

Kinderlos.

Beamter: „Hansjockel, Ihr schreibt da, daß Ihr kinderlos seid, das stimmt aber nicht!“ Hansjockel: „Ei doch, Herr Saekeltari, mei Sohn is bei die Soldate, unn mei Gretel dient in der Stadt, also bin i doch d'Kinder los!“

Natürlich.

Fremder: „Ach, Sie, wo läßt man sich hier am besten rasieren?“ Stoffel: „Ei im Gesicht!“

Die Plizburg.

(Vom Volke „Plitzsburg“ genannt.)

Wo heut das Schloß, so einsam auf dem Felsen,
Dem Volk ein Grau'n, in Trümmern niederliegt;
Wo sich zum Thal des Giehbachs Wellen wälzen,
Wenn Frühlingshauch des Winters Grimm besiegt:
Dort haust der Druo noch frei in dunkler Nacht,
Dort schwingt der Zwerg den Hammer tief im Schacht.

Und wo das Volk dem Wandrer heut mit Brausen
Den großen Bloß als Teufelstanzel zeigt,
Wo unser Ohr vernimmt ein dumpfes Säusen,
Wenn es am Sein zur Erde hin sich neigt:
Dort haben einst die Druen in der Nacht
Der Menschen Blut als Opfer dargebracht.

Dort wo man oft im tiefen Bergeschosse
Ein Brausen hört, dem heftigen Sturme gleich,
Wo unter dem erschütternden Getöse
Zu wanken scheint der Zwerges dunkles Reich:
Dort liegt im Schlaf der Riesen grimme Schar,
Ihr Schnarchen hörst du, Wandrer, hell und klar.

Dort wo so kühn die Bozen sich noch wölben,
Wo Stein an Stein so unzertrennlich klebt:
Wo der Krystall an triefenden Gewölben
Sich schimmernd hehr von schwarzer Decke hebt;
Dort kehrt zur Nacht der wilde Jäger ein,
Dort hält die Schar mit Lärm den tollen Reih'n.

Dort wo im Fels die Gule sich verkriecht,
Wo Fledermans und Uhu sich verdeckt:
Wo tiefer Schlaf am Tag auf allem lieget,
Und wo die Nacht das Lote wieder weckt!
Dort kommt, wenn voll der Mond am Himmel steht,
Die weiße Frau, von Nebel leicht umweht.





J. W.

Sonnen-Aufgang.
Den 6. um 4 Uhr 0 Min.
Den 13 um 3 Uhr 58 Min.
Den 20. um 3 Uhr 58 Min.
Den 27. um 4 Uhr 0 Min.



Sonnen-Untergang.
Den 6. um 7 Uhr 57 Min.
Den 13 um 8 Uhr 2 Min.
Den 20 um 8 Uhr 4 Min.
Den 27 um 8 Uhr 5 Min.

Brachmonat hat 30 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.	Tageslänge.	Monds- und Viertel muthmaßliche Witterung.	
			St. M.		
Dienstag	1 Nicodemus	1 Iubencius	15 47	 Erstes Viertel den 7., um 7 Uhr 12 Minuten Abends. — Warm mit Gewittern.	
Mittwoch	2 Marfilus	2 Marcellinus	15 48		
Donnerstag	3 Erasmus	3 Clotildis, Rgn.	15 50		
Freitag	4 Eduard	4 Quirinus	15 52		
Samstag	5 Bonifacius	5 Bonifacius, B.	15 53		
23. Krüster und Christi Frieden. Joh. 14, 23—31.		Joh. 14.			 Vollmond den 14., um 9 Uhr 11 Min. Morgens. — Wind und Regen.
Sonntag	6 Pfingsten	6 Pfingsten	15 55		
Montag	7 Pfingstmontag	7 Pfingstmontag	15 55		
Dienstag	8 Medardus	8 Medardus, B.	15 57		
Mittwoch	9 Quat. Gerhard	9 Fronf. Felic. M.	15 58		
Donnerstag	10 Onophrion	10 Margaretha,	15 59		
Freitag	11 Barnabas	11 † Barnabas, A.	16 0		
Samstag	12 Blandina	12 † Onophr., E.	16 1		
24. Jesu Gespräch mit Nicodemus. Joh. 3, 1—15.		Matth. 26.		 Letztes Viertel den 21., um 11 Uhr 33 Minuten Morgens. — Schönes Wetter.	
Sonntag	13 Trinitatis	13 1. Dreifaltigkeit	16 2		
Montag	14 Helisus	14 Basilus, B.	16 2		
Dienstag	15 Vitus, Modest	15 Vitus, Modest.	16 2		
Mittwoch	16 Iustinus	16 Franz. Reg.	16 2		
Donnerstag	17 Volkmar	17 Fronleichnam	16 3		
Freitag	18 Josaphat	18 Herz-Jesu-Fest	16 3		
Samstag	19 Gervasius	19 Gervasius, Prot.	16 4		
25. Lazarus und der reiche Mann. Luc. 16, 19—31.		Luc. 14.			 Neumond den 29., um 3 Uhr 5 Min. Abends. — Schön.
Sonntag	20 1. Regina	20 2. Sylberius, P.	16 4		
Montag	21 Hoseas <small>Sommers Anfang.</small>	21 Aloysius v. G.	16 4		
Dienstag	22 B. Achatus	22 Paulinus, B.	16 5		
Mittwoch	23 Basilus	23 Alice, S. M.	16 5		
Donnerstag	24 Joh. d. Täufer	24 Johannes d. T.	16 5		
Freitag	25 Sidonia	25 Wilhelm, A.	16 4		
Samstag	26 Joh., u. Paul	26 Joh. u. Paul	16 4		
26. Das große Abendmahl. Luc. 22, 16—24.		Luc. 15.		Monatsprüchelein. Willst du nichts Umliches kaufen, mußt du nicht auf den Jahrmarkt laufen. Keiner ist so reich, daß er vor dem Bettelbrote sicher wäre. Nichts ist so gemein, als falsche Worte und guter Schein.	
Sonntag	27 2. 7 Schläfer	27 3. Crescentius	16 3		
Montag	28 Benjamin	28 Irenäus, B. M.	16 3		
Donnerstag	29 Peter, Paul	29 Peter Paul Fft.	16 2		
Mittwoch	30 Siegfried	30 Pauli Gedächtn.	16 2		

* Weil sich das Fest Peter und Paul auf den Sonntag verschiebt, so verschiebt sich auch der Fasttag auf den Samstag.
Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 21., um 4 Uhr 32 Min. Morgens. Sommers Anfang. Längst. Tag.

Der Herr...
Sie haben...
Der Herr...
gefördert...
nach leben...
gestorben...
Schneider...
16 Jahren...
treibt, ist...

JUNIUS. Brachmonat.

Man setzt Bohnen, späte Erbsen, säet späten Kopfsalat, Endivien, Rüben, Blumenkohl, Broccoli, Spinat, lange Rettige, frühe Bodenferettige. Man versetzt Kohl, Sprossentohl, Blautohl, Sellerie, Salat, Endivien, Cardons, Zwiebeln, Lauch u. s. w.: den Bohnen werden Reiser gegeben. Wenn die über Winter gesetzten Zwiebeln Blütenknospen treiben, bricht man sie heraus; die, deren Stengel vertrocknen, nimmt man heraus und bewahrt sie an einem luftigen Ort. Man sammelt Samen von Acker- und Gartentrefse, Kerbelkraut, Frührettigen, Spinat u. s. w. Von den Erdbeeren, die man nicht vermehren will, werden die Ranken abgenommen; man jätet und rührt die angefaeten und angepflanzten Beete, verzieht die gelben Rüben, häuselt die Kartoffeln, rührt das Welschorn. — Auf den Wiesen ist, 10 bis 12 Tage vor dem Mähen, die Bewässerung einzustellen und das Gras abzumähen, wenn es in der größten Blüthe ist. Wo das Gras dünn ist, muß man hin und wieder Büffel sehen lassen, damit der Samen ausfällt. Die Reben werden angebunden und die unnötigen Triebe ausgebrochen; an den Pfläschbäumen geschieht das nämliche.



Viel Some (Samen), wenig Ohme.

Blühen die Reben zur Vollmondszeit, So werden sie große und volle Beeren bekommen.

Kommt zur Blütezeit der Wurm in die Reben, So bleibt er auch drin bis zum Lesen.

St. Barnabas nicht die Sichel vergaß, Hat den längsten Tag und das längste Gras.

Wie's Wetter zu Medardi hält,

So es sechs lange Wochen fällt.

Vor Johanni liebt man Regen,

Nach Johanni kommt er nicht gelegen.

Peter und Paul machen dem Korn die Wurzel faul.

St. Medardus bringt keinen Frost mehr,

Der dem Weinstock gefährlich war'.

Falsche Zähne.

Herr zum Drechslermeister: „Sie, Meister, Sie haben mir da einen Stock mit falschem Elfenbein verkauft!“ Drechsler: „Ja, mein guter Herr, da ist der Elefant schuld daran; der hat sicher falsche Zähne gehabt; das ist ja heutzutage Mode!“

Schneiderthätigkeit.

Der Bürgermeister von Dingsda wird aufgefordert zu berichten, ob der Schneider Bock noch lebe, das Geschäft noch betreibe, oder ob er gestorben sei, und seit wann. Er antwortete: „Schneider Bock hat einmal gelebt, ist seit 16 Jahren tot, ob er das Geschäft heute noch treibt, ist mir nicht bekannt.“

Etwas spät.

Der Sterngucker Krautkopf berechnet eben das Wiedererscheinen eines Kometen. Seine Köchin tritt ein und fragt ihn, wann sie die Suppe anrichten solle. Ruhig antwortet der Sterngucker: „Am 27. September 1917.“

Naturgeschichtliches.

Lehrer: „Nun habe ich auch von der Klapperschlange erzählt. Wer kann mir nun ein ähnliches Tier nennen, das bei uns lebt, und dem man nicht trauen darf?“ Schusterfritzel: „Der Klapperstorch, Herr Lehrer!“

Genügsam.

Dame zur neuen Köchin: „Haben Sie auch einen Schatz?“ Köchin: „Ja, Madame, einen ganz ordentlichen.“ Dame: „So! Was ist er denn?“ Köchin: „O, er ist nur, was übrig bleibt!“

Dem jungen Grafen Hartwig Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin vom Hinkenden ins Stammbuch.

Wie sorglos, o Kind, gehst Du durchs Leben!
Dein Herz erhebt sich noch auf leichten Schwingen;
Dein Thun ist eitel Spiel und frohes Singen:
Die ersten Frühlingsträume Dich umschweben.

Auf Ernstes auch gerichtet sei Dein Streben!
Gerufen wirst Du einst zu Kampf und Ringen.
Es muß den Edlen ziehn nach hohen Dingen,
Will über das Gemeine er sich heben.

Dann sei bereit, ein Mann vom Kopf zur Sohle!
Ruft Dich in Glück, in Not, das Vaterland,
Laß keinen Ruf ertönen Dir im Herzen!
Sei Du ihm treu, wenn andre es auch schwärzen!
Thu' Alles nur zu seinem heil'gen Wohle!
Dann klingt Dein Name hoch vom Fels zum Strand.

Ach so!

Joëtel: „Jetzt möchte ich wissen, warum man die neuen Eisenbahnbillets „Randreisebillets“ nennt?“

Hansel: „Das weißt du nicht? Na, einfach weil die Erde rund ist!“

Joëtel: „Ach so!“

Sonnen-Aufgang.

Den 4. um 4 Uhr 4 Min.
Den 11. um 4 Uhr 10 Min.
Den 18. um 4 Uhr 17 Min.
Den 25. um 4 Uhr 25 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 4. um 8 Uhr 4 Min.
Den 11. um 8 Uhr 00 Min.
Den 18. um 7 Uhr 54 Min.
Den 25. um 7 Uhr 47 Min.

Neumonath hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer		Tageslänge.	St. M.
Donnerstag	1 Theobald	1 Theobald, E.	16	1	
Freitag	2 Maria Heims.	2 Maria Heims.	15	59	
Samstag	3 Rebecca	3 Anatolius, B.	15	59	
27. Vom verkorenen Schafe. Lut. 15, 1-10.					
Sonntag	4 S. Ulrich	4 Ulrich, B.	15	58	
Montag	5 Demetrius	5 Zoe, M.	15	56	
Dienstag	6 Cornelius	6 Goar, E.	15	56	
Mittwoch	7 Willibald	7 Petr. Forrer.	15	54	
Donnerstag	8 Kilian	8 Elisabeth, Rgn.	15	53	
Freitag	9 Cyrillus	9 Zenon, M.	15	51	
Samstag	10 Engelhard	10 Rufina, J.	15	50	
28. Vom Balken und Splitter. Lut. 6, 36-42.					
Sonntag	11 A. Fintanus	11 Pius I., P.M.	15	48	
Montag	12 Christoph	12 Joh. Gualbert	15	46	
Dienstag	13 Margaretha	13 Anacletus, P.	15	45	
Mittwoch	14 Heinrich	14 Bonavent., B.	15	43	
Donnerstag	15 Emma	15 Heinrich, R.	15	41	
Freitag	16 Justina	16 Scapulier-Fest	15	39	
Samstag	17 Alexius	17 Alexius, Bek.	15	37	
29. Petri Fischzug und Berufung. Lut. 5, 1-11.					
Sonntag	18 A. Arnolph	18 Friedrich, B.	15	35	
Montag	19 Rufinus	19 Vincenz v. P.	15	33	
Dienstag	20 B. Elias	20 Margaretha, J.	15	31	
Mittwoch	21 Victor	21 Arbogast, B.	15	29	
Donnerstag	22 Magdalena	22 Magdalena., J.	15	27	
Freitag	23 Apollinarius	23 Apollinarius, B.	15	24	
Samstag	24 Christina	24 Christina, J. M.	15	22	
30. Phariseer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-26.					
Sonntag	25 S. Jakob, Chr.	25 Jakob, Christ.	15	20	
Montag	26 Anna	26 Anna, M. M.	15	17	
Dienstag	27 Ladislaus	27 Pantaleon, M.	15	14	
Mittwoch	28 Pantaleon	28 Nazarius, M.	15	12	
Donnerstag	29 Beatrix	29 Martha, J.	15	10	
Freitag	30 Samson	30 Abdon, M.	15	7	
Samstag	31 Germanus	31 Ignatius v. L.	15	4	

Monds-Quarter
und
muthmaßliche Witterung.

Erstes Viertel den 7.,
um 1 Uhr 41 Min. Morgens.
— Streifende Gewitter.



Vollmond den 13., um
5 Uhr 2 Min. Abends.
— Schön.



Letztes Viertel den 21.,
um 3 Uhr 18 Min. Morgens.
— Fruchtbares Wetter.



Neumond den 29., um
4 Uhr 7 Min. Morgens.
— Freundliche Tage.

Monatssprüchelein.

So wie die Mutter das
Vorbild der Tochter
ist, so ist der Vater
das Vorbild des Soh-
nes.

Ihn den Beutel nicht
weiter auf, als er ge-
schickt ist!

Wie man den Ader be-
stellt, so trägt er.

Wenn das Kind in den
Brunnen gefallen ist,
bedt man ihn zu.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 22., um 3 Uhr 26 Min. Abends.

JULIUS. Heumonat.

Wenn der Samen der ausgekeimten Kohlraben-Stöcke, Kraut, gelben Rüben, Zwiebeln, Lauch, Erbsen u. s. w. reif ist, wird er sorgfältig abgenommen. Man sät noch die für den vergangenen Monat angegebenen Samen, ausgenommen Blumenkohl und großes Kopfkraut; sät die letzten Bohnen zum Einmachen, rührt und säet öfters, besonders bei trockenem Wetter; bindet den Bindsalat und Endivien, wenn solcher stark genug ist.

Im Blumengarten werden die Spazinthen, Tulpen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln u. s. w. aus der Erde gegraben und an einem luftigen Orte aufbewahrt. Man sammelt die reifen Samen, rührt so oft als möglich die Ästern, Leblozen u. dgl. Ende Monats fängt man an Rosen zu oculiren; sät den Samen zu zweijährigen Pflanzen, als Spomopsis, Gedyfarum, Campanula, Stangenrosen zc.

Wenn die Wiesen abgemähet sind, muß man die Bewässerung wieder einrichten und sie bis zum Krummel-Mähen unterhalten. Die Spazier-Obstbäume werden fleißig untersucht, die unnützen Aeste herausgebrochen und an den zu starken Zweigen die Spitzen abgepflegt.

Morgenrot bringt Regen und Roth.

Im Juli muß braten,

Was im September soll geraten.

Maria Heimführung Regen, für Heu keinen Segen.

An Margarethentag ist Regen eine Plage'.



Warme helle Jacobi, kalte Weihnachten.

Hundstage hell und klar,

Erwarte dir ein fruchtbar Jahr.

Wenn die Ameisen große Haufen bauen,
Könnt ihr einem kalten Winter entgegenschauen.

Ein Erfinder.

An dem Postgebäude in W. . sieht man den Mönch Dfried, in tiefes Sinnen über ein Buch gebeugt in seiner Klosterzelle sitzen. Ein Bäuerlein steht davor, schüttelt wiederholt den Kopf, und fragt schließlich einen Vorübergehenden: „Sagen Sie mal, Herr, wer ist denn, der da oben so nachdenkend sitzt?“ Der Spaßvogel antwortete: „Das ist der Mann der die „Briefköpfe“ erfunden hat, und gerade denkt er drüber nach!“ Bauer: „Ei, sieh, das ist ein gescheider Mann gewesen, und ist deswegen an die Post gekommen!“

Ein Gruß aus der Ferne.

Ein sehr reicher Indier war eines Tages auf der Jagd, und gewahrte einen Storch der stolz auf seinen Stelzenbeinen am Flußufer auf- und abging, der aber einen merkwürdigen schwarzen Ring um den Hals trug. Es gelang auch das Tier lebend einzufangen, und nun sah man, daß der schwarze Ring ein eisernes Halsband war, auf welchem in lateinischer Sprache folgende Worte standen! „Dieser Storch kommt aus Polen.“ Im folgenden Frühjahr wurde dieser Storch wieder in Polen, und zwar auf dem Gute eines Edelmannes, desselben, der ihm das Halsband angelegt hatte, gefangen. Statt des eisernen Halsbandes trug derselbe aber einen goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Reif mit der ebenfalls lateinischen Inschrift: „Diesen Storch sammt dem Geschenke sendet Indien Polen zurück.“

Eßt tüchtig Äpfel.

Nach dem Essen bildet ein saftiger Apfel eine angenehme, willkommene Erfrischung, aber der Apfel ist kein bloßer Gaumtkitzler, sondern er ist in hohem Grade gesund und nahrhaft. Er gewährt mehr Nahrungsstoff als die Kartoffel, welche doch als Hauptnahrungsmittel gilt. Welch ein Wehruf geht durch das Land, wenn die Kartoffel zu misraten droht, und wie wenig spricht man darüber, wenn die Äpfel keine gute Ernte in Aussicht stellen, was eben bezeugt, wie wenig man diese Frucht zu schätzen weiß. Der Apfel ist nicht nur nahrhafter als die Kartoffel, sondern enthält auch milde und angenehme Säuren, welche auf den Körper wohlthätig wirken. Ein Apfelesser wird an Verdauungsbeschwerden oder Halskrankheiten nur selten leiden. Der Apfel besitzt auch stärkende Eigenschaften und enthält mehr Phosphor, als irgend eine andere Pflanze. Deshalb ist er für Leute, welche in geistig aufgeregtem Zustande leben, besonders geeignet. Er regt das Gehirn und die Leber an. Daher wird man eine Gewohnheit Schillers weniger befremdlich finden. Derselbe hatte bekanntlich stets Äpfel in einer Schublade seines Schreibtisches. Der Apfel ist eine Hausfrucht, reichhaltig, schön und kräftig, er heimelt uns mit seinen roten Wangen wie keine andere Frucht an. Mit Ausnahme der Erdbeeren in ihrer Zeit könnten wir eher alle anderen Früchte entbehren. Und doch geht die Erdbeerzeit vorüber, während der Apfel bei richtiger Aufbewahrung das ganze Jahr anbauert, um uns

Sonnen-Aufgang.

Den 1. um 4 Uhr 34 Min.
Den 8. um 4 Uhr 44 Min.
Den 15. um 4 Uhr 53 Min.
Den 22. um 5 Uhr 3 Min.
Den 29. um 5 Uhr 13 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 1. um 7 Uhr 37 Min.
Den 8. um 7 Uhr 26 Min.
Den 15. um 7 Uhr 14 Min.
Den 22. um 7 Uhr 2 Min.
Den 29. um 6 Uhr 48 Min.

Augustmonat hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.	St. M.	Monds- und viertel muthmaßliche Witterung.
31. Jesus speiset 4000 Mann. Marc. 8, 1-9.				Zut. 16.		
Sonntag	1 7. Petri Kettenf.	1 8. Petri Kettenf.	15 1			
Montag	2 Stephan	2 Stephan, P.	14 59			
Dienstag	3 Weiprecht	3 Stephan Erfind.	14 55			Erstes Viertel den 5., um 6 Uhr 34 Min. Morgens. — Fruchtbare Wetter.
Mittwoch	4 Emil, Emilie	4 Domin. Bef.	14 53			
Donnerstag	5 Oswald	5 Maria-Schnee	14 50			
Freitag	6 Sirtus	6 Verkündigung Chr.	14 47			
Samstag	7 Altra	7 Cajetan	14 44			
32. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 10-23.				Zut. 19.		
Sonntag	8 8. Gerebert	8 9. Cyriacus, M.	14 41			
Montag	9 Romanus	9 Romanus, M.	14 38			Vollmond den 12., um 2 Uhr 32 Min. Morgs. — Schön und heiter.
Dienstag	10 Laurentius	10 Laurentius, M.	14 35			
Mittwoch	11 Tillemann	11 Susanna, J. M.	14 32			
Donnerstag	12 Clara	12 Clara, J.	14 29			
Freitag	13 Hippolyt	13 Hippolyt M.	14 26			
Samstag	14 Eusebius	14 Eusebius, M. F.	14 22			
33. Der ungerechte Haushalter. Luc. 16, 1-9.				Zut. 18.		
Sonntag	15 9. M. Himmelf.	15 10. M. Himmelf.	14 20			Letztes Viertel den 19., um 8 Uhr 39 Min. Abds. — Mafse Witterung.
Montag	16 Jacobea	16 Rochus, Bel.	14 16			
Dienstag	17 B. Patientia	17 Joachim, B.	14 13			
Mittwoch	18 Rosina	18 Helena, Rfn.	14 9			
Donnerstag	19 Sebald	19 Donatus, Bel.	14 6			
Freitag	20 Bernhard	20 Bernhard, A.	14 4			
Samstag	21 Anastasius	21 Francisca	14 1			Neumond den 27., um 3 Uhr 38 Min. Abends. — Schönes Wetter.
34. Jesus weint über Jerusalem. Luc. 19, 21-48.				Mart. 7.		
Sonntag	22 10. Symphor.	22 11. Symph. M.	13 59			Monatssprüchlein.
Montag	23 Zachäus	23 Philipp Veniti	13 55			Den Guten verläßt Gott nicht, so lange er sich nicht selbst verläßt.
Dienstag	24 Bartholomäus	24 Bartholom., Ap.	13 52			Wo ein Geisiger schneidet, da ist das Akerntisen umsonst.
Mittwoch	25 Ludwig, Luise	25 Ludovicus, Kg.	13 49			Wo Faulheit einreißt in dem Haus, da fallen die Balken von selber heraus.
Donnerstag	26 Sarah	26 Zephirinus, P.	13 45			Wer ist ein unbrauch- barer Mann? Der nicht befehlen und nicht gehorchen kann.
Freitag	27 Cäsar	27 Cäsarius, B.	13 42			
Samstag	28 Alfred	28 Augustinus, B.	13 38			
35. Pharisäer und Hölner. Luc. 18, 9-14.				Zut. 10.		
Sonntag	29 11. Joh. Enth.	29 12. Joh. Enth.	13 35			
Montag	30 Israel	30 Fiacrius, E.	13 31			
Dienstag	31 Raphael	31 Raymund Non.	13 28			

a. p. acht. 2. 9. 7.

Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 22., um 10 Uhr 3 Min. Abends.

AUGUSTUS. August.

Man sät Spinat, Herbst- und Winterrettige, Zwiebeln, Herbstrüben, Rhabarbar, Federkohl, Winterkohl, Schnittkohl, Portulac Kraut, Mailandisches, Zuderbutkraut etc. Gelbe Rüben für den Frühling, Kerbelkraut, Petersilien und was im vorigen Monat gesät worden ist, wird an warme Plätze versetzt. Man sät Endivien, für den Winter, häufelt den Sellerie; der reife Samen der Gemüse und anderen Pflanzen wird sorgfältig abgenommen und bei Regenwetter gereinigt. Mit dem Deculiren wird den ganzen Monat fortgesetzt; man sängt mit den Kirichen an, dann Pfäumen, Aprikosen; Pflauche auf Pfäumen oder Mandeln erst im September; Birnen, Kessel u. dgl.; bei Regenwetter darf aber diese Arbeit nicht gemacht werden.

Auf den Feldern soll man den Hafer nicht zu lange auf den Schwaden liegen lassen, Flach und Hanf, wenn sie reif sind, ausraufen, Kleesamen einbringen, die Winterrüben gleich nach der Getreide-Ernte säen. Man macht Ableger von Johannisbeeren, Stachelbeeren und Ziersträuchern; Stecklinge von Monarzen, Verbenaen, Geranien, Fuchsen u. dgl., die Dahlien werden oft vegossen.



Füllen sich Quellen und Bäche bis zum Bord,
Fließt mit ihnen der Wein auch fort.
Regen um Bartholomä thut den Trauben weh.

Sollen Obst und Wein sich mehren,
Dürfen mit Lorenz die Wetter aufhören.
Mariä Himmelfahrt hell und klar
Deutet auf ein gut Weinjahr.

St. Lorenz im Sonnenschein,
Deutet auf ein gut Jahr mit Wein.

Wenn es an Bartholomä regnen thut,
Geraten die Kartoffeln gut.

Zieht der Nordwind über den Bann,
Kündet er gut Wetter an.

durch seine eigentümlichen, säfteverbessernden und anregenden Eigenschaften zu erfreuen. Die Rolle, welche der Apfel spielt, kann durch keine andre Frucht ausgefüllt werden.

Rostflecke zu beseitigen.

Diese hartnäckigen Flecke sind nur durch scharfe Mittel zu entfernen und es ist darum geraten, bei mürben Stoffen davon abzusehen. Den Rostfleck ausschneiden und den Schaden durch einen Kunsttopfer bessern zu lassen, ist in diesem Falle angebrachter. Anders bei neuen und noch haltbaren Zeugen. Um die zersetzende Nachwirkung scharfer Mittel möglichst zu hindern, beobachte man nach Anwendung derselben sorgfältiges Auswaschen in reinem Wasser und stelle zu diesem Zwecke eine mit Wasser gefüllte Spülwanne zurecht. Für Stoff und Farbe das schonendste Mittel ist pulverisirter Weinstein, jedoch nur bei frischen Rostflecken anwendbar. Man bedeckt damit den Fleck, befeuchtet denselben, läßt das Pulver etwas darauf einwirken und reibt ihn aus. Versagt Weinstein, so streue man pulverisirtes Sauerkleealz auf den vorher mit Wasser befeuchteten Rostfleck, lege ihn auf eine heiße, kochendes Wasser bedeckende Zinnstürze und verreihe das Pulver. Bei gleichem Verfahren hilft manchmal auch Citronensäure. Auch ein Auswaschen in mit 10 Theilen Wasser verdünnter Salzsäure ist anwendbar. Bei rotgelben Rostflecken muß man zu Sauerkleeensäure greifen

und wendet solche pulverisirt oder aufgelöst an. Veraltete, durch mehrere Wäschen festgebrühte Flecken behandelt man mit Zinnfalzauflösung (Zinnchlorür-Auflösung), die man aus 1 Theil dieses Salzes und 5 Theilen Wasser herstellt. Den vorher mit Sauerkleealz bestreuten Fleck befeuchtet man mit dieser Lösung, und nachdem der Rost verschwunden, wäscht man den Fleck in reinem Wasser aus, muß ihn dann aber noch durch verdünnte (1:10) Salz- oder Schwefelsäure ziehen, um das Zinn zu beseitigen. Zuletzt ein einmaliges gründliches Auswaschen in reinem Wasser.

Im Eifer des Spieles.

In einem Dorfe wird ein berühmter Dieb eingefangen und in Gewahrsam genommen. Am Abend kam der Schäfer zum Nachtwächter in die Wachtstube und gern hätten die zwei ein Spielchen gemacht, doch es fehlte am dritten Mann. Sie wußten sich zu helfen und ließen den Gefangenen zu sich heraus. Das Spiel wurde endlich hüzig, der Gefangene spielte falsch und fing schließlich auch noch Streit an. „Schmeiß den Lumpen hinaus,“ rief endlich der Schäfer. Der Wächter ließ es sich nicht zweimal sagen und im Nu saß der Gefangene an der Luft, von vier kräftigen Armen hinaus geworfen. „Danke, meine Herren“ rief er lächelnd und verschwand in der Finsterniß. Das Wiederkommen hat er natürlich vergessen.

Sonnen-Aufgang.

Den 5. um 5 Uhr 23 Min.
Den 12. um 5 Uhr 33 Min.
Den 19. um 5 Uhr 43 Min.
Den 26. um 5 Uhr 53 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 5. um 6 Uhr 34 Min.
Den 12. um 6 Uhr 19 Min.
Den 19. um 6 Uhr 4 Min.
Den 26. um 5 Uhr 49 Min.

Herbstmonat hat 30 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.
				St. M.
Mittwoch	1 Egida, Ber.	1 Adelpbus, B.	13 25	
Donnerstag	2 Absalon	2 Stephan, Rg.	13 21	
Freitag	3 Mansuetus	3 Mansuetus, B.	13 18	
Samstag	4 Moyfes	4 Rosalia	13 14	
36. Vom Laubstummeln. Mat. 7, 31-37.		Euf. 17.		
Sonntag	5 12. Achilles	5 13. Laur., Just.	13 11	
Montag	6 Magnus	6 Zacharias, B.	13 7	
Dienstag	7 Cunigunda	7 Regina, J. M.	13 3	
Mittwoch	8 Mariä Geb.	8 Mariä Geb.	13 0	
Donnerstag	9 Loth	9 Nam. Mariä	12 56	
Freitag	10 Sybilla	10 Nicolaus v. Tol.	12 53	
Samstag	11 Christmann	11 Protus, M.	12 50	
37. Der barmherzige Samariter. Euf. 10, 23-37.		Matth. 6.		
Sonntag	12 13. Tobias	12 14. Bona	12 46	
Montag	13 Maternus	13 Maternus, B.	12 43	
Dienstag	14 B. † Erhöhung	14 † Erhöhung	12 39	
Mittwoch	15 Quat. Nicodem.	15 Fronj. Nicod.	12 35	
Donnerstag	16 Eugenius	16 Cornelius, Cyp.	12 31	
Freitag	17 Lambertus	17 † Franz. Wdm.	12 28	
Samstag	18 Richardis	18 † Richard. Rsn.	12 24	
38. Die zehn Aussätzigen. Euf. 17, 11-19.		Euf. 7.		
Sonntag	19 14. Esther	19 15. Januar, M.	12 21	
Montag	20 Justus	20 Eustachius, M.	12 18	
Dienstag	21 Matthäus <small>Herbst Anfang</small>	21 Matthäus, Ev.	12 14	
Mittwoch	22 Mauritius	22 Mauritius, M.	12 11	
Donnerstag	23 Adolph	23 Linus, P. M.	12 6	
Freitag	24 Robert	24 Mariab. Gnaden	12 3	
Samstag	25 Eleophas	25 Firminus, B.	11 59	
39. Der ungerechte Mammon. Matth. 6, 24-34.		Euf. 14.		
Sonntag	26 15. Cyprian	26 16. Justina, J.	11 56	
Montag	27 Cosm. u. Dam.	27 Cosm. u. Dam.	11 53	
Dienstag	28 Wenceslaus	28 Wenceslaus, M.	11 49	
Mittwoch	29 Michael	29 Michael, Erz.	11 46	
Donnerstag	30 Hieronymus	30 Hieronymus	11 42	

Monats-Biertel und
mithmaßliche Witterung.



Erstes Viertel den 3., um 11 Uhr 22 Minuten Abends. — Kühles Wetter.



Vollmond den 10., um 2 Uhr 21 Min. Abends. — Meistens schön.



Letztes Viertel den 18., um 3 Uhr 21 Min. Abds. Regen und Wind.



Neumond den 21., um 1 Uhr 56 Min. Morgens. — Angenehmes Wetter.

Monatsprüchlein.

Bei ungerechtem Gut kein Segen ist: Es geht hin, wie es gekommen ist.

Wahrheit giebt kurzen Bescheid, die Lüge lange Reden treibt.

Gott hilft, und dem Arzte dankt man.

Geh treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Reisegeld.

Wo Stilk aufgeht, geht gewöhnlich Demut unter.

Die Sonnetritt aus der Jungfrau in die Waage den 22., um 6 Uhr 58 Min. Abds. — Herbst Anf. Tag- und Nachtgleich.

SERPENTENBERG. Herbstmonat.

Im Küchengarten setzt man die im vorigen Monat angegebene Arbeit fort, faet Winter-Kopfsalat und Blumentohl an geschützten Lagen, um im Frühjahr zu verpflanzen; Porrisches Kraut, Zunderhut-Kraut, Kopfsohl und andere im Winter ausdauernde Arten, Storzeneren, gelbe Rüben, Stresse u. s. w. Man pflanzt Artischofen, Cardons, Erdbeeren; häufelt den Sellerie, bindet Endivien, versetzt Federkohl und andere im August ausgefaete Arten. Obstbäume und Weinkode, deren Früchte zu viel mit Blättern bedeckt sind, werden abgeblattet, um den Früchten mehr Farbe zu geben und die Reifzeit zu befördern; man bereitet die Löcher für die im folgenden Monat zu pflanzenden Bäume. Die im Juli und Anfangs August oculirten Rosenkölde und andere werden aufgebunden. — Die frühen Obstsorten werden 8 bis 10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen, eben so lang an einen luftigen Ort gelegt, bis die stärkste Gährung vorüber ist, dann an einem trockenen geschlossenen Orte aufbewahrt.

Im Blumengarten kann man Ende dieses Monats anfangen Blumenzwiebeln zu pflanzen.

Michaeliswein

Ist Herrenwein.

Maria Geburt,

Fliegen die Schwalben furt.

Wie Maria Geburt das Wetter wird treiben,
So soll es auch weiter vier Wochen noch bleiben,

Auch was Neues.

Jeannerle: „Wir haben aber eine neue Wetterfahne auf das Dach gekriegt!“ —

Kannerle: „Und wir haben aber ein ganz neues Dach aufs Haus gekriegt!“

Annerle: „Und wir, und hat Papa eine ganz neue Hypothes auf's Dach und aufs Haus setzen lassen!“

Nahrungsbedarf eines Huhnes.

Im vorigen Jahre hat der Hinfende etwas über Eierzucht gebracht. Daran schließend bleibt er heute etwas über die Ernährung des Huhnes.

Soll die Geflügelzucht rentabel sein, so ist eine richtige Gewichtsmenge in der Futterzuteilung nicht ohne Belang. Wichtig ist diese Futterzuteilung aber auch nur dann, wenn das Tier erstens die vollständige Sättigung dadurch erreicht und zweitens die Menge der nötigen Bestandteile erhält, um neben der Erhaltung des Körpers noch soviel abgeben zu können, daß die Eierproduktion gefördert wird. So bedarf ein gesundes, wohlernährtes Huhn als tägliches Erhaltungsfutter 85 Gramm Trockensubstanz, z. B. 100 Gramm Gerste; hierzu käme noch als Produktionsfutter 45 Gramm, insgesamt also 145 Gramm oder an Weizen 130 Gramm. Bekanntlich reicht aber eine reine Körnerfrucht zur Erhaltung nicht aus, weil das Tier dadurch einen nicht zu verwendenden Ueberschuß an Stärkemehl erhält. Es muß deshalb ein Aus-



Wer an Michaeli bestellt die Winterjaar,
Der eine gute Ernte zu hoffen hat.
Fallen die Eicheln vor Michaeli ab,
So kommt der Winter gewiß im Trab.
Ist Regidi ein schöner Tag,
Folgt auch ein schöner Herbst noch nach.

gleich geschaffen werden, welcher am besten durch Reichung sogenannten Weichfutters: etwa ein Gemenge aus gekochten Kartoffeln und Roggenkleie, erreicht wird. Für 7 Hühner genügt so z. B. ein Quantum von 500 Gramm Gerste als Körnerfutter. Hierzu kommt noch die nötige Beigabe von Grünfutter, wie Gras, Salat, Kohl zc. und genügend Kalk zur Eierproduktion.

Die Zahl dreizehn.

Im letzten Augenblicke ließ ein geladener Gast absagen. Da war große Bestürzung, denn man war zu dreizehn am Tische. Rasch entschlossen ließ der Hausherr einen Dienstmann holen, ließ ihm schöne Kleider und setzte ihn zu unterst an den Tisch. Der Dienstmann aß und trank, was er nur konnte. Am Ende des Essens erhob er sich, ging auf den Hausherrn zu und sagte: „Gott sei Dank! das war eine harte Arbeit! Kostet 6 Mark außer dem Trinkgeld!“ Der Hausherr sah erstaunt den Dienstmann an und sprach: „Wie so? Soll ich auch noch bezahlen?“ — „Allerdings, mein Herr!“ antwortete der Mann und trocknete sich der Schweiß von der Stirn. „Es waren sechs Gänge; für jeden Gang erhalte ich eine Mark...!“ Der Herr lachte laut auf ob des brolligen Einfalls und gab dem gesättigten Dienstmann zu dem Essen noch 10 Mark, worauf sich dieser dankend mit den Worten empfahl: „Es war aber auch eine schwere Arbeit!“

Sonnen-Aufgang.

Den 3. um 6 Uhr 3 Min.
Den 10. um 6 Uhr 14 Min.
Den 17. um 6 Uhr 24 Min.
Den 24. um 6 Uhr 35 Min.
Den 31. um 6 Uhr 46 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 3. um 5 Uhr 36 Min.
Den 10. um 5 Uhr 20 Min.
Den 17. um 5 Uhr 6 Min.
Den 24. um 4 Uhr 53 Min.
Den 31. um 4 Uhr 41 Min.

Reinmonat hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.	Tageslänge.
Freitag	1 Remigius	1 Remigius, B.	11 38
Samstag	2 Leodegar	2 Schutzensfest	11 34
40. Vom Jüngling zu Nazan, Luc. 7, 11-17.		Matth. 22.	
Sonntag	3 16. Arnold	3 17 Rosenkranzfest	11 31
Montag	4 Franciscus	4 Franciscus, B.	11 27
Dienstag	5 Aurelia	5 Placidus, M.	11 24
Mittwoch	6 Abdias	6 Bruno, Fides	11 20
Donnerstag	7 Judith	7 Marcus, P.	11 17
Freitag	8 Placidus	8 Brigitta, W.	11 13
Samstag	9 Dionysius	9 Dionysius, B.	11 10
41. Vom Wasserfüchtigen, S. f. 14, 1-11.		Matth. 9.	
Sonntag	10 17. Gereon	10 18. Franz. Borg.	11 6
Montag	11 Burkhard	11 Aemilianus	11 3
Dienstag	12 B. Maximinus	12 Walburga, F.	10 59
Mittwoch	13 Colmanus	13 Eduard, Kg.	10 56
Donnerstag	14 Calixtus	14 Calixtus, P.	10 52
Freitag	15 Hartwig	15 Theresia, Auel.	10 49
Samstag	16 Gallus	16 Gallus, A.	10 45
42. Das vornehmste Gebot, Matth. 22, 34-46.		Matth. 22.	
Sonntag	17 18. Joel	17 19. Hedwig, W.	10 42
Montag	18 Lukas	18 Lukas, Ev.	10 38
Dienstag	19 Ptolomäus	19 Petrus v. Alc.	10 34
Mittwoch	20 Wendelin	20 Wendelin	10 31
Donnerstag	21 Ursula	21 Ursula, M.	10 27
Freitag	22 Alice, Cordula	22 Cordula, F. M.	10 24
Samstag	23 Severinus	23 Severinus, B.	10 20
43. Vom Gichtbrüchtigen, Matth. 9, 1-8.		Joh. 4.	
Sonntag	24 19. Salomea	24 20. Salomea, F.	10 18
Montag	25 Crispinus	25 Crispinus, C.	10 14
Dienstag	26 Amandus	26 Amandus, B.	10 10
Mittwoch	27 Sabina	27 Frum., B.	10 7
Donnerstag	28 Simon, F.	28 Simon, F.	10 5
Freitag	29 Narcissus	29 Narcissus, B.	10 3
Samstag	30 Hartmann	30 Lucanus, M. F.	9 59
44. Reformationsterr.		Matth. 18.	
Sonntag	31 20. Wolfgang	31 21. Wolfgang	9 55

Monds- Viertel
und
muthmaßliche Witterung.



Erstes Viertel den 2.,
um 5 Uhr 41 Min. Abds.
— Veränderlich.



Vollmond den 10., um
4 Uhr 51 Min. Morgens.
— Meist freundliche Tage.



Letztes Viertel den 18.,
um 9 Uhr 18 Minuten
Morgens. — Rauhe Luft
und Nebel.



Neumond den 25., um
11 Uhr 37 Min. Morgs.
— Abwechselnd heiteres
Wetter und Regen.

Monatsprüchlein.

Der Herr muß selber sein
der Knecht, will er's
im Hause haben recht;
die Frau muß selber
sein die Magd, will
sie im Hause schaffen
Nutz; Gesinde nimmt
nicht leicht in acht,
was Schaden und
Nutzen im Hause macht.

Willst du, daß es dir ge-
linge, sich du selbst
nach deinem Dinge!

Die Sonne tritt aus der Waage in den Scorpion den 23., um 3 Uhr 30 Min. Morgens.

OCTOBER. Weinmonat.

Man pflanzt die verschiedenen Kraut- und Winterkohl-Arten, Koffalat, bindet Cardons mit Stroh ein, häufelt Sellerie, reinigt die Spargelbeete von ihren alten Trieben, um sie, bei eintretender Kälte, mit Mist bedecken zu können. Sät über Winter Salat, Kresse, Erbsen, Pimpernell u. dgl. Ende Monats werden, bei trockenem Wetter, die Gemüse in ihre Winterquartiere gepflanzt; der zu kleine Erbsen kann mit einer leichten Bedeckung den Winter hindurch draußen bleiben.

In Blumenärten werden die Blumenzwiebeln, als Tulpen, Hyazinthen, Crocus, Anemonen u. s. w., gepflanzt; Gladiolen, Zuberosen, Tigridien, Orkideen, Dahlien, u. dgl., heraus gegraben und an einem trockenen und frostfreien Orte aufbewahrt. Das Winterobst wird sorgfältig bei trockenem Wetter abgenommen, 10 bis 12 Tage an einen luftigen Ort gelegt, und dann an einem trockenen, der Luft nicht ausgesetzt und frostfreien Orte aufbewahrt. Mitte Monats fängt man an die Obstbäume und andere Bäume und Hecken zu pflanzen; wenn dieselben noch Blätter haben, müssen diese entfernt werden.



St. Galluswein ist Bauernwein,
Ist rauh und dicht des Hahnen Fell,
So sorge nur für Kohlen schnell.
St. Gallen läßt den Schnee fallen.
Hedwig und Gallen, sind die Vögel alle.

Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall.
Bringt der Oktober Frost und Wind,
Werden Zänner und Hornung gelind.
Behalten die Eichen ihre Blätter,
Erwarte Frost und kaltes Wetter.

Angelaufen.

Während der Straßburger Ausstellung kommt auch der Schneider Med zur Stadt in ganz nagelneuem Wachs, und will nun um wichtig zu erscheinen, den reichen Engländer spielen. In gebrochenem, kaum verständlichen Deutsch giebt er einem Wagenlenker die Adresse an, wohin er geführt sein wollte. Dieser wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen guten Schnitt zu machen. Als daher der Schneider ihm großmütig für die Fahrt zwei Mark zahlte, rief der Koffelenter: „Halloh, nir zwei, fünf Mark!“ und hob fünf Finger auf! — „Ah!“ machte der Schneider, „gut, gut, gib mir die zwei Mark!“ Kaum aber hatte er sie wieder in der Hand, so rief er rot vor Zorn: „Hier, du Schw... hund, hast du keine Mark, mehr gebührt dir nicht!“ Der arme Koffelenter stand noch fünf Minuten wie versteinert auf der Stelle, kratzte sich dann hinter den Ohren, bestieg seinen Bock und fuhr beschämt davon.

Ein Druckfehler.

In den fünfziger Jahren, als das Französische obligate Sprache in den Volksschulen wurde, kam so mancher gute alte Lehrer in Verlegenheit, der bis dahin unterrichtet, gedacht und gesprochen hatte, wie das Herz es ihm sagte, und wie der Schnabel ihm gewachsen war. Der Hinkende hat einen gekannt, dem ist eines Tages doch ein merkwürdiges Stückchen passiert. Steht der alte Lehrer im Hofe und machte Holz klein, als der neue Schulinspektor, den er noch nicht

kannte, auf ihn zukam und gleich französisch ihn anredete. Der Lehrer ließ sich aber nicht im Holzschneiden stören, winkte mit dem Kopf nach oben und sagte: „Geh' nuf, mein Frau parle français!“ Übel oder wohl, wurde ihm jetzt aber klar gemacht, daß auch er sein Französisch vervollkommen müsse, oder seine Pension nehmen. Und da lernte er denn bei seiner Frau das Lesen, und das Gelehrte ließ er wieder von seinen Schülern lesen. Da kam es aber oft vor, daß weber Schüler noch Lehrer ein schwieriges Wort aussprechen konnten. Dann wiederholte sich gewöhnlich folgendes: Lehrer: „Buchstabier das Wort!“ Der Schüler that es. Lehrer: „Jetzt sprich's aus!“ Der Schüler konnte nicht. Lehrer: „Vustabier noch einmal!“ Der Schüler that's mit gleichem Resultat. Lehrer ärgerlich: „Ueberhupf den Teufel, 's is ein Druckfehler! Das kommt halt von den neuen Büchern!“

Nur kurz und deutlich!

Ein Bürgermeister schrieb über ein Protokoll, das er in einer Streitsache aufgenommen hatte: „In Fußbeißerischen Hundsangelegenheiten! Ruhmichels Handwütigwerdungs- und somit Leutbeißungs-Protokoll“. Ein anderes Altstück, in dem er der Behörde gegenüber die Kosten näher bezeichnen mußte, die der Ort für Strandwächter während des Eisganges bezahlte, hatte als Ueberschrift: „Rhein-Eisgangs-Signalierungs-kosten-Rechnungsbemängelungs-Erläuterung!“

Sonnen-Aufgang.

Den 7. um 6 Uhr 54 Min.
Den 14. um 7 Uhr 9 Min.
Den 21. um 7 Uhr 30 Min.
Den 28. um 7 Uhr 30 Min.




Sonnen-Untergang

Den 7. um 4 Uhr 29 Min.
Den 14. um 4 Uhr 20 Min.
Den 21. um 4 Uhr 12 Min.
Den 28. um 4 Uhr 6 Min.

Wintermonat hat 30 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.	Tageslänge.
			St. M.
Montag	1 Aller Heiligen	1 Aller Heiligen	9 53
Dienstag	2 Aller Seelen	2 Aller Seelen	9 49
Mittwoch	3 Theophilus	3 Hubert, B.	9 46
Donnerstag	4 Reinhard	4 Carolus Borr.	9 43
Freitag	5 Bertha	5 Zacharias	9 39
Samstag	6 Leonhard	6 Leonhard, E.	9 37
45. Des Königlich-franck. Sohn. Joh. 4, 47-56.		Matth. 22.	
Sonntag	7 21. Nepomul	7 22. Florentius,	9 33
Montag	8 Genoch	8 4 gekr. Mär.	9 31
Dienstag	9 B. Theodor	9 Theodor, M.	9 27
Mittwoch	10 Philibert	10 Tryphonius, M.	9 24
Donnerstag	11 Martin	11 Martin, B.	9 22
Freitag	12 Cunibert	12 Martin, P. M.	9 18
Samstag	13 Briccius	13 Stanisl. Koska	9 16
46. Des Königs Rechnung. Matth. 18, 23-35		Matth. 9.	
Sonntag	14 22. Theodor	14 23. Kirchweihf.	9 13
Montag	15 Leopold	15 Gertrud, Leopold	9 9
Dienstag	16 Othmar	16 Eucherius, B.	9 7
Mittwoch	17 Berthold	17 Gregor Th.	9 4
Donnerstag	18 Christian	18 Odo, A.	9 2
Freitag	19 Elisabeth	19 Elisabeth v. Ung.	8 59
Samstag	20 Johanna	20 Felix v. Valois	8 57
47. Herbstf. Matth. 13.			
Sonntag	21 23. Mar. Dvfg.	21 24. Mar. Dvfg.	8 54
Montag	22 Cäcilia	22 Cäcilia, S. M.	8 52
Dienstag	23 Clemens	23 Clemens, P. M.	8 49
Mittwoch	24 Christiana	24 Chryfogon, M.	8 47
Donnerstag	25 Catharina	25 Cathar., S. M.	8 44
Freitag	26 Conrad	26 Petrus, B. M.	8 42
Samstag	27 Agricola	27 Columbanus, A.	8 40
48. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9.		Luc. 21.	
Sonntag	28 1. Abd. Günther	28 1. Abd. Sostenes	8 38
Montag	29 Duirin	29 Saturninus, B.	8 36
Dienstag	30 Andreas	30 Andreas, Ap.	8 34

Monats-Viertel und mutmaßliche Witterung


Erstes Viertel den 1., um 2 Uhr 46 Minuten Morgens. — Unfreundliches Wetter.


Vollmond den 8., um 9 Uhr 59 Min. Abds. — Trübes Wetter.


Letztes Viertel den 17., um 2 Uhr 11 Minuten Morgens. — Schnee.


Neumond den 23., um 9 Uhr 29 Min. Abends. — Veränderlich.


Erstes Viertel den 30., um 3 Uhr 34 Minuten Wind und Frost.

Monatssprüchelein.

Arbeite treu, und glaube fest, daß Faulheit ärger ist als Pest.
Wer müßig geht in jungen Tagen, muß alt am Hungerfesse nagen.

Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 22., um 0 Uhr 34 Min. Morgens.

NOVEMBER. Wintermonat.

Die Gemäße müssen unfehlbar eingeräumt, Kopfkohl und Kraut in Beeten nahe zusammen eingeschlagen und ehe die starke Kälte kommt, mit Stroh bedeckt werden, damit man zu jeder Zeit holen könne. Man mistet und grabt über Winter um, bedeckt die Krüschoten und Cardons mit langem Mist, Laub oder Schüttelstroh. Wenn die Erde nicht gefroren ist, kann man noch Erbsen und gelbe Rüben säen; man legt den letzten Winter-Kopfsalat; pflanzt Bäume und Gefräuche bis die Erde gefriert; reinigt die alten Bäume von dem Moos, alter Rinde und trockenem Holz, grabt die Erde an den Bäumen um, bringt verwesten Dünger zu den Wurzeln ohne sie zu berühren. Zieht auf den besäeten Feldern Wassergräben und macht Sentgruben, zerschlägt die vorhandenen Erdschollen. Die Wiesen düngt man mit kurzem Mist, ebnet die Maulwurfsdäunen, und sät auf die leeren Plätze Grasamen. Schneidet die Weidenbäume, macht Stedlinge und pflanzt diese gleich. Legt die Feigendäume Rosenkämme u. dgl. in die Erde. In der Obstammer müssen die Früchte untersucht und die faulen entfernt werden; dieses muß alle 14 Tage geschehen.



Nach Allerheiligen darf's regnen ein Weilchen.
Bringt Gottfried Regen,
Trodnet Martin wieder den Weg.
Kathrein stellt Pfeif' und Geige ein,

Andreas Schnee thut dem Korne weh.
St. Martin weiß, wird's nicht mehr heiß,
Wie der Tag an Kathrein, wird auch der Zänner sein.
Allerheiligen bringt den Altweiber Sommer.

Sonderbare Katzen.

Die Annemarie tritt beim Herrn Pfarrer ihren ersten Dienst an. Sie kann putzen, waschen und mit dem Vieh umgehen, aber in der Kochkunst ist sie über das Kaffeekochen nicht hinausgekommen. Da sagte ihr eines Tages die Frau Pfarrer, sie solle die Cotelette auf dem Kohlenfeuer wärmen. Annemarie nahm einen der schönen zinnernen Teller, welche eine Zierde der Küche waren, legte die Cotelette darauf und stellte ihn auf das Kohlenfeuer. Dann ging sie mit dem Kübel an den Brunnen, ratschte noch ein bißchen mit Nachbars Gretel, und als sie endlich heim kam, saß die Katze gemütlich auf dem Küchenstuhl, atmete den Fleischgeruch ein, der vom Heerde aufstieg, und leckte sich schon den Schnauzbart, in der Voraussetzung, daß es heute etwas für sie abgeben würde. Annemarie stellte ihren Kübel ab, ging an das Feuer und schlug verwundert die Hände zusammen. Da lag die Cotelette auf den Kohlen und briet, aber vom Teller keine Spur mehr da. Der war natürlich längst geschmolzen. Aengstlich blickte Annemarie auf die Katze, dann rief sie: „Nein, was doch die Stadtleute wunderliche Katzen haben; hat die jetzt den Teller gefressen und das Fleisch liegen lassen!“

Natürlich.

Als Rothschild das Millionengeschäft mit den Russen abschließen wollte, fragte ihn sein Geschäftsführer ängstlich, ob er nicht zu viel wage. Der Banquier aber antwortete kalt: „Gott's Wunder! Was zerbrechen Sie sich meinen Kopf!“

Zwei Reiche.

Wenn man mir den Reichen Rothschild rühmt, der von seinen ungeheuren Einkünften Tausende hergiebt, damit manches Glend gelindert werden kann, so ist eine solche That lobenswert.

Wenn ein anderer christlicher Rothschild, jedes Jahr zu Weihnachten auf seine Kosten eine Schar armer Kinder von Kopf bis zu Fuß neu kleiden läßt, und noch jedem einen Weihnachtskuchen schenkt, so ist das rührend anzusehen, und gewiß, mancher von uns würde sich auch gern den Dank der Kinder erwerben, wenn er nur die Mittel dazu hätte. Doch was sagst du lieber, Leser, zu der armen Bauernfamilie, die eine verwaiste Verwandte in ihr elendes Häuschen aufnahm und ehrbar mit ihrer eigenen Kinderschar erzog? „Wenn wir das Lieschen zu uns nehmen,“ sagte die Frau, „so wird es noch knapper hergehen, und wir können nicht einmal mehr Salz für die Suppe kaufen.“ — „Ei, dann essen wir sie ungesalzen,“ antwortete ihr der Mann.

Wie weit ist doch der Schritt von den Rothschild's zu diesem Bauern !!

Ein neues Halbdugend Rätselnüsse.

(Eigenes Gewächs des Voten)

I.

Mein Erstes bedet fein und weich
Die niedre Meeresküste;
Zum Himmel hebt sich's säulengleich
auch in der iden Wüste;
Mein Zweites nimmer ruhen kann,
Muß Stund' um Stund' dir schlagen;

Sonnen-Aufgang.

Den 6. um 7 Uhr 41 Min.
Den 13. um 7 Uhr 47 Min.
Den 20. um 7 Uhr 52 Min.
Den 27. um 7 Uhr 55 Min.



Sonnen-Untergang.

Den 6. um 4 Uhr 2 Min.
Den 13. um 4 Uhr 1 Min.
Den 20. um 4 Uhr 3 Min.
Den 27. um 4 Uhr 7 Min.

Christmonat hat 31 Tage.

Evangelischer.		Römisch-Katholischer.		Tageslänge.	
				St.	Min.
Mittwoch	1 Eligius	1 Eligius, B.	8	32	
Donnerstag	2 Candidus	2 Bibiana, J.	8	31	
Freitag	3 Franz. Xav.	3 Franz. Xaverius	8	28	
Samstag	4 Barbara	4 Barbara, J.	8	27	
49. Zeichen des Gerichts. Luf. 21, 25-36.					
Sonntag	5 2. Abb. Otto	5 2. Abb. Sabbas	8	25	
Montag	6 Nicolaus	6 Nicolaus, B.	8	24	
Dienstag	7 B. Werner	7 Ambr., B. R.	8	24	
Mittwoch	8 Mariä Empf.	8 Mariä Empf.	8	24	
Donnerstag	9 Joachim	9 Valeria	8	22	
Freitag	10 Aaron	10 Melchiadis, P.	8	20	
Samstag	11 Damascus	11 Damascus, P.	8	19	
50. Johannes im Gefängniß. Matth. 11, 2-10.					
Sonntag	12 3. Abb. Walther	12 3. Abb. Synes.	8	16	
Montag	13 Lucia	13 Lucia, J.	8	16	
Dienstag	14 Nicastus	14 Odilia, J.	8	15	
Mittwoch	15 Quat. Jonathan	15 Fronz. Mesmin.	8	14	
Donnerstag	16 Abelheid	16 Eusebius	8	14	
Freitag	17 Lazarus	17 † Abelheid	8	13	
Samstag	18 Winibald	18 † Gratian., B.	8	13	
51. Zeugniß Johannis. Matth. 1, 19-28.					
Sonntag	19 4. Abb. Emerin.	19 4. Abb. Nemesius	8	13	
Montag	20 Abraham	20 Philogon, B.	8	12	
Dienstag	21 Thomas <small>Winters Kufas</small>	21 Thomas, Ap.	8	12	
Mittwoch	22 Dagobert	22 Judith	8	12	
Donnerstag	23 Victoria	23 Victoria, J.	8	12	
Freitag	24 Adam, Eva	24 Adam, Eva Fasti	8	12	
Samstag	25 Christtag	25 Christtag	8	13	
52. Simeon u. die Prophetin Hanna Luf. 2, 33-40.					
Sonntag	26 Stephan	26 Stephanns, B.	8	13	
Montag	27 Johannes, Ev.	27 Johannes, Ev.	8	13	
Dienstag	28 Rindleintag	28 Unschuld. Rindl.	8	14	
Mittwoch	29 Aristarchus	29 Thomas v. C.	8	15	
Donnerstag	30 David	30 David	8	16	
Freitag	31 Sylvester	31 Sylvester, P.	8	17	

Monds-Viertel und muthmaßliche Witterung.



Vollmond den 8., um 5 Uhr 4 Min. Abends. — Bringt heitere Tage.



Letztes Viertel den 16. um 4 Uhr 31 Min. Abds. — Bald dunkles, halb helles Wetter.



Neumond den 23., um 8 Uhr 4 Min. Morgens. — Regen Sturm und Schnee.



Erstes Viertel den 30., um 7 Uhr 36 Min. Morgens. — Viel Schnee.

Monatsprüchlein.

Der Hauke sucht einen Herrn, der ihm in der Woche sieben Feiertage giebt.
Zwietracht das einzige Übel ist, das alle Land' und Leute frist.
Der Vogel sinet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.
Die Lügen sind ein böser Samen, aus dem nie gute Früchte lauen.

Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 21., um 1 Uhr 23 Min. Abends. — Winters Anf. kürzester Tag.

16
7280

DECEMBER. Christmonat.

Wenn die Erde nicht gefroren ist, säet man noch Aresse, Spargeln, Petersilien, Erbseu u. s. w. mischt die Beete, worin man im Frühjahr Spargeln pflanzen will, stark mit Laub und Mist und macht Rinnen in dieselben. Mit dem über Winter Umgraben und Rinnenmachen wird fortgefahren; von dem im Keller eingeschlagenen Gemüse müssen die faulen und trocknen Blätter entfernt werden; dieses muß ein bis zwei Mal jeden Monat geschehen. Die noch nicht eingegrabenen arten Kofen müssen eingegraben oder eingebunden werden. Rhododendren, Kalken, Kalmien u. a. werden mit Tannenreisern oder Schilfrohr befestigt; die Blumenwiebeln mit kurzem Mist. Man legt Weintrauben an, um Monat-Rettige, Salat und Gurken zu säen. Auf den Feldern und Wiesen, wenn die Kälte eingetreten ist, kurzen Mist, Gassen- und Schlamm-Erde führen, auch die Kleeblätter mit kurzem Mist düngen, und Dünger für die Wurzelgewächse ausführen. Erdlöcher, worin man die Rüben und andere Wurzelgewächse vor der Kälte bewahrt, stark mit Erde bedeckt halten. Auf den Wiesen werden die Abzugs- und Bewässerungsgräben aufgethan.



Christtag hell und klar bringt ein gut Weinjahr.

Nacht St. Nikolaus

Ein unfreundliches, regnerisches Gesicht,

So erriren die Nebel

Und wenn's erst im nächsten Frühjahr ist.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Gott, Er sendet neues Licht, Bleibe treu, verzage nicht.

Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Häh.

Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee,

Ist auch kalt die heil'ge Nacht,

Hat sie Segen doch gebracht;

Drum sei stets in Hoffnung froh,

Ruhst auf Federn oder Stroh,

Des Räthels Sinn ist gar nicht schwer!

Zur Ruh, zur Arbeit ruft's den Mann
In gut und bösen Tagen.

Des Todes Hand das Ganze trägt
Und zählt deine Stunden.
Wohl dir, hat, wenn die letzte schlägt,
Er dich bereit gefunden.

II.

Ich habe vier Beine,
Und habe auch keine;
Ich ziehe und trage,
Ich bin eine Plage.
Dem Menschen zu Nutz,
Der Speise zu Trutz.
Nun ratet mir fein,
Wer mag ich wohl fein?

III.

Wohl dem, den meine Ersten lenken
An milder Hand zum Guten hin;
Er ehrt ihr liebes Angebenken
Mit Kindesmund und frommem Sinn;
Mein Zweites sollst du immer tragen
Im Herzen dein im fremden Land,
Du sollst das Schwerste für es wagen,
Weil in ihm deine Wiege stand.
Mein Ganzes — o, du selge Wonne,
Wenn ob dir noch leuchtet seine Sonne,
Sein Auge dir entgegenlacht!

IV.

Schwarz ziere ich des Mannes Sinn;
Nach mir steht stets des Jünglings Sinn.
Ein Vogel trägt mich roth und lang,
Der dich oft aus dem Schlafe sang.

Mich trägt der Schlüssel, klein und groß,
Ich öffne dir allein das Schloß,
Im Meere, an der Felsenwand,
Halt' ich die Muschel dir zur Hand;
Ich gebe ihr dort festen Halt,
Wenn über sie die Woge prallt.
Nun rate hin und rate her,
Des Räthels Sinn ist gar nicht schwer!

V.

Von vornen ist's oft lieb und wert,
Von hinten keiner es begehrt.
Von vornen reizt es dich zum Trunke,
Von hinten fürchtet's der Hallunke;
Stiehst du's von vornen in dem Garten,
Wird es von hinten deiner warten.
Nun rate schnell, nun spüte dich!
Und findest du, so speise mich!

VI.

Mein Erstes ist nicht alt zu nennen,
Wenn auch das Sprichwort anders denkt;
Mein Zweites wirst du sicher kennen,
Zum Abschluß es so vieles lenkt.
Mein Drittes ist ein Teil vom Zweiten,
Ist düster bald, bald hell und rein,
Es kann dir Freud und Lust bereiten,
Es kann für dich voll Trauer sein.
Mein Ganzes ist hre glücklich wieder
Zu dir zurück nach Zwei und Drei!
Sei dann noch fromm wie heut, und bieder,
Und frei dein Herz von Sorgen sei."

(Die Auflösung folgt am Ende der Erzählungen).

Des Sinkenden
Sprüche für die einzelnen Monate des Jahres.



War auch schwer dein ehrlich' Ringen
In des alten Jahres Tagen;
Heut laß Gottes Lob erklingen,
Er hilft dir im neuen tragen.



Nun gebt auf das Stubensitzen!
Früh ans Werk, außs Feld hinaus!
Früh u' d spät im Felde schweizen
Bringt Euch Segen in das Haus!



Kommt der Frühling in das Land,
Muß der Winter vor ihm fliehen.
Wo sich rührt des Fleisches Hand,
Siehst du Armut weiter ziehen.



Traue nicht Aprilenwetter,
Baue nicht auf jedes Herz!
Suchst du einen stäten Nettor,
Auf! die Blicke, himmelwärts!



Roten Äpfeln traue nicht!
Oft ein Wurm am Fleische nagt.



Maienleben, allerweckend,
Rufest laut zu Freud' und Lust;
Maienliebe, keusch und nedend,
Zieh' auch ein in unsre Brust!



Glühwürmchen leuchtet sich zur Nacht
Auf seinen Wegen kreuz und quer;
Auch unsres Gottes Sternlein wacht,
Und führt uns durch das Lebensmeer.



Die Ahre steht, trotz Sonnenglut,
Bis ihre goldne Frucht gereift;
Nicht gute Frucht bringt's junge Blut,
Wenn in der Welt umher es schweift.



Nach dem Gewitter Sonnenschein!
Nach harter Arbeit süße Rast!
So folgt auch Freud' auf Not und Bein,
Wenn treu du ausgerungen hast.





OCTOBER.

Nebensaft, kannst Sorgen töten!
Ja; doch kurz nur währt der Wahn.
Und es soll vor Scham erröten
Jeder, dem er's angethan!



NOVEMBER.

Häslein, Häslein, gebet acht!
Seht, jetzt kommt der Jägersmann!
Wenn die Büchse knallt und kracht,
Lauf' nur jedes, was es kann!



DECEMBER.

Nun wach' auf, du armes Herz,
Das geduldet und gelitten!
Blic' vertrauend himmelwärts
Wenn du freulich hast gestritten!

Blic' zu des Erlösers Stern!
Seiner Strahlen heller Schein!
Leuchten allen aus der Fern,
Die da klagen, die da weinen.

Ihre demantgleiche Glut
Trocknet Thränen, stillt die Klagen;
Und es quillt der Gnade Flut,
Zu dir in den Weihnachtstagen.

J. W.

Aus dem Traumbuche des Sinkenden.

(Neue Folge).

Arzt.

Wenn Arzt und Apotheker dir die Speisen kochen,
So essen sie das Fleisch, und du bekommst die Knochen.

Braut.

So manche hat im Traume verliebt, verlobet sich,
Und leider beim Erwachen es Seifenschaume glich.

Feuerwehr.

Die Feuerwehr bedeutet, wenn man auch Spritzen
steht,
Daß sie zu einer Übung, auch wohl zum Brande zieht.

Fuchs.

Daß schmeichelnd schlaue Füchse im Traume dich um-
kreis'n,
Soll deine eigne Schlaueit noch lange nicht beweisen.

Geld.

Nicht schlafend nur, auch wachend mit solchem Traum
sich trug,
Der dann am leeren Beutel ersah des Traumes Trug.

Kleider.

Legst ab du deine Kleider, bevor du gehst zur Ruh,
„Bleib Herr in deinem Hause!“ ruft dir der Bote zu.

Nullen.

So manches hohle Herrchen erscheint als echter Mann,
Weil er mit vielen Nullen einberstolzieren kann.

Pyramiden.

Hast auf den Pyramiden die Zeitung du gelesen,
So bist du in Aegypten ganz sicher auch gewesen.

Rute.

Wer Birkenholz gesehen, der hüte sich vor Schläge!
Die Rute aber führe der Vater nur nicht träge!

Zwiebeln.

Hast Zwiebeln du geerntet, nicht darfst du reich dich
wähnen:
Die Knoblauchesser sorgen dir schon auch für die
Thränen.

Trauben.

Geniehest du in Billen den Wein, das heißt in Trauben,
So wird er auch gewißlich dir den Verstand nicht
rauben.

Schatz.

Hast, Jüngling, du ein treues Herz gefunden,
So halt' es wert in gut und bösen Stunden!
Hat dich das Glück erfreut mit Gut und Gold,
So hüte dich, jetzt sind dir alle hold!
Doch strebe nicht nach eitlen Glück und Schein!
Was scheinen willst, das mußt du wirklich sein:
Ein Mann von That in allem deinem Handeln,
Dann wirst du stets auf rechtem Wege wandeln!

J. W.

